
Handbuch

„Europäisches Gütesiegel für frühpädagogische Einrichtungen“

Prof. Dr. Wolfgang Tietze | Dr. Marisa Schneider
und Gütesiegel-Projektgruppe



2019

Handbuch „Europäisches Gütesiegel für frühpädagogische Einrichtungen“

Prof. Dr. Wolfgang Tietze, Dr. Marisa Schneider und Gütesiegel-Projektgruppe

Gütesiegel-Projektgruppe:

GiP – Gemeinnütziges Institut für elementare**Pädagogik**

Dietrichsteinplatz 15/5.Stock, 8010 Graz

Austria

www.gip.st

PädQUIS gGmbH

Ordensmeisterstraße 15-16, 12099 Berlin

Germany

www.paedquis.de

SOS- Skupnost Obcin**Slovenije**

Partizanska 1, 2000 Maribor

Slovenia

www.skupnostobcin.si

Self- Government office of**Vas County**

Berzsényi Platz 1, 9700 Szombathely

Hungary

www.vasmege.hu

Karl-Franzens Universität Graz**Institut für Erziehungs- und****Bildungswissenschaften,****Elementarpädagogik**

Strassoldogasse 10/I, 8010 Graz

Austria

www.uni-graz.at

Bifeb – Bundesinstitut für Erwachsenenbildung

Bürgerstein 1-7, 5360 St. Wolfgang

Austria

www.bifeb.at

SUMO societa cooperativa**Sociale**

Via Milano 50, 30172 Venezia Mestre

Italy

www.sumonline.it

Zitervorschlag für das unveröffentlichte Manuskript:

Tietze, W., Schneider, M., & Gütesiegel-Projektgruppe (2019). *Handbuch „Europäisches Gütesiegel für frühpädagogische Einrichtungen“*. Unveröffentlichtes Manuskript, PädQUIS, Berlin.

Dieses Projekt wird mit Unterstützung der Europäischen Kommission finanziert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung trägt allein der Verfasser; die Kommission haftet nicht für die weitere Verwendung der darin enthaltenen Angaben.

Inhalt

Vorwort	5
1 Einführung: Qualitätsentwicklung und -sicherung in der Kindertagesbetreuung.....	7
2 Konzeptioneller Rahmen des Gütesiegels: Qualitätsbereiche	13
3 Empirische Befunde zur Auswirkung der Qualitätsbereiche.....	15
4 Operationalisierung, Messmethodik und Instrumentensatz des Gütesiegels	17
4.1 Dimensionen der vier Qualitätsbereiche.....	18
4.2 Überblick über die Untersuchungsinstrumente.....	23
5 Feststellungsverfahren gütesiegelfähiger Qualität	24
5.1 Feststellung und Bepunktung der Dimensionen zur Orientierungsqualität	24
5.2 Feststellung und Bepunktung der Dimensionen zur Strukturqualität	26
5.3 Feststellung und Bepunktung der Dimensionen zur Prozessqualität	31
5.4 Feststellung und Bepunktung der Dimensionen zum Familienbezug.....	32
5.5 Gesamtgütesiegelfähigkeit einer Einrichtung	33
5.6 Gültigkeit des Europäischen Gütesiegels	34
5.7 Qualifikation der geschulten AuditorInnen.....	35
6 Ablauf des Gütesiegelverfahrens	35
7 Beispielprofil und Gütesiegelurkunde	38
Literatur.....	39
Anhang zum Handbuch	43

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Überblick über die Erhebungsinstrumente des Europäischen Gütesiegels	18
Tabelle 2: Überblick über die Qualitätsbereiche und -dimensionen des Europäischen Gütesiegels ...	19
Tabelle 3: Untersuchungsmethodik und -instrumente in den Qualitätsbereichen	23
Tabelle 4: Einzuplanender Zeitaufwand für die Audits und Ergebnisrückmeldungen.....	38

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Untersuchungskonzeption für außerfamiliäre Betreuungssettings	14
Abbildung 2: Modell zur Auswirkung von Struktur-/Orientierungsqualität auf Prozessqualität	16
Abbildung 3: Blanko-Qualitätsprofil zum Europäischen Gütesiegel	34

Vorwort

Im Rahmen des mit Unterstützung der Europäischen Kommission finanzierten Projektes „QUALIPAED – Europäisches Gütesiegel für frühkindpädagogische Einrichtungen“ haben seit Oktober 2017 sieben verschiedene Institutionen aus den Ländern Deutschland, Italien, Österreich, Slowenien und Ungarn, und an der Entwicklung eines gemeinsamen elementarpädagogischen Europäischen Gütesiegels gearbeitet. Die Entwicklung wird durch eine Förderung der EU im Rahmen des Programms Erasmus+ unterstützt (Projektlaufzeit: Oktober 2017 bis September 2019). Die Projektkoordination lag bei GiP Gemeinnützige Projekt GmbH in Österreich, das wissenschaftliche Know-how wurde im Wesentlichen von PädQUIS[®] gGmbH (www.paedquis.de), einer einschlägigen deutschen Firma, gestellt und basiert auf den Erfahrungen mit dem Deutschen Kindertagesgütesiegel. Im Einzelnen waren folgende Institutionen und Organisationen am QUALIPAED-Projekt beteiligt:

- GiP – Gemeinnütziges Institut für elementare Pädagogik (Österreich)
- PädQUIS gGmbH (Deutschland)
- SOS – Skupnost Obcin Slovenije (Slowenien)
- Self-Government office of Vas County (Ungarn)
- Karl-Franzens-Universität Graz (Österreich)
- Bifeb – Bundesinstitut für Erwachsenenbildung (Österreich)
- SUMO società cooperativa sociale (Italien)

Teil der Entwicklung des gemeinsamen Europäischen Gütesiegels war die Planung, Durchführung und Auswertung einer Validierungsstudie im Zeitraum von November 2017 bis September 2018. Mit dieser wurde ermittelt, welche Kriterien Eltern, pädagogische Fachkräfte und Trägervertreter in den Ländern als wichtig für die Qualität in Kindertageseinrichtungen einschätzen und welche Gemeinsamkeiten und ggf. nationale Unterschiede sich hierbei zeigen. Die umfassende Fragebogenerhebung in allen teilnehmenden Ländern ermöglichte es, hierbei verschiedene Perspektiven wahrzunehmen sowie regionale und länderspezifische Kriterien festzumachen, die dann in der weiteren Entwicklung des Europäischen Gütesiegels berücksichtigt wurden. Der ausführliche Bericht zur Validierungsstudie wurde von PädQUIS[®] gGmbH, unter der Leitung von Herrn Prof. Dr. Wolfgang Tietze, ausgearbeitet (Schneider und Tietze 2018). An der Karl-Franzens-Universität Graz wurden zudem am Arbeitsbereich Elementarpädagogik unter der Leitung von Frau Prof. Dr. Catherine Walter-Laager ergänzende Auswertungen der im Rahmen der Validierungsstudie enthaltenen qualitativen Fragestellungen in Form von Länderberichten erstellt (Eichen et al. 2019).

Das vorliegende Werk ist das Handbuch für das Europäische Gütesiegel, welches als *Intellectual Output 2* im QUALIPAED-Projekt entwickelt wurde. Es ist als *gemeinsamer Rahmen* für ein in den Ländern implementierbares Gütesiegel für frühpädagogische Einrichtungen zu verstehen und behält sich vor, dass länder- bzw. regionalspezifische Anpassungen wie Ergänzungen, Kürzungen und auch Umformulierungen von (Fach-)Begrifflichkeiten in der Umsetzung vorgenommen werden können. Für die an der Entwicklung beteiligten Länder wurden konkrete Anpassungsvorschläge im *Intellectual Output 3* des QUALIPAED-Projektes ausdifferenziert (Walter-Laager et al. 2019).

Das vorliegende Handbuch thematisiert zunächst einen allgemeinen Rahmen für die Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung in der Kindertagesbetreuung (Kap. 1). Daran schließt sich ein konzeptioneller Rahmen für die Gütesiegelentwicklung an, in dem vier globale Qualitätsbereiche unterschieden werden: Orientierungs-, Struktur- und Prozessqualität sowie Qualität des Familienbezugs (Kap. 2). Der anschließende Abschnitt (Kap. 3) gibt einen gerafften Überblick über Aspekte des internen Zusammenhangs der Qualitätsbereiche anhand von empirischen Untersuchungen. Darauf folgend werden Operationalisierungen, Messmethodik und Untersuchungsinstrumenten des Europäischen Gütesiegels erläutert und ein zusammenfassender Überblick über den Instrumentensatz gegeben (Kap. 4). Es schließen sich Ausführungen zur Auswertung und Zertifizierung mit dem Europäischen Gütesiegel sowie zur der Gültigkeit des Gütesiegels und der Qualifikationsvoraussetzungen der AuditorInnen an (Kap. 5). Diese umfassen auch die Ausdifferenzierung der vier erläuterten Qualitätsbereiche in untergeordnete Qualitätsdimensionen. Den Abschluss bilden ein Überblick über den Ablauf einer Gütesiegelerhebung und Auswertung (Kap. 6) sowie Überlegungen zum Qualitätsprofil und zur Gütesiegelurkunde (Kap. 7). Der Instrumentensatz des Europäischen Gütesiegels ist dem Anhang 1 einnehmbar. Zudem enthält der Anhang 2 ein beispielhaftes Qualitätsprofil und der Anhang 3 eine beispielhafte Gütesiegelurkunde/Plakette als Anschauungsmaterial.

1 Einführung: Qualitätsentwicklung und -sicherung in der Kindertagesbetreuung

Das Thema der Feststellung, Entwicklung und Sicherung pädagogischer Qualität im Früherziehungssystem hat sich in den letzten beiden Jahrzehnten zu einem internationalen Forschungsschwerpunkt entwickelt, der in vielen Ländern im Mittelpunkt der einschlägigen fachlichen und fachpolitischen Diskussion steht (Tietze und Förster 2006, o.S.). Generell besteht in fast allen westlichen Wohlfahrtsstaaten ein weitreichender Konsens über die Wichtigkeit, die Qualität von Humandienstleistungen zu sichern (Spieß und Tietze 2002, S. 140). Dass dieses heute auch für den Humandienstleistungsbereich der institutionellen Kindertagesbetreuung anerkannt – wenn auch kontrovers diskutiert – wird, ist vor dem Hintergrund zu sehen, „(...) dass die pädagogische Qualität in der Früherziehung einerseits große Bedeutung für die Entwicklung der Kinder in den verschiedenen Bereichen hat, dass andererseits aber das durchschnittliche Qualitätsniveau in den Einrichtungen nur mittelmäßig ist und zudem eine große Streuung aufweist“ (Tietze und Förster 2006, o.S.; siehe auch Tietze et al. 2013)¹. Die systematische Diskussion um pädagogische Qualität in öffentlich verantworteten frühpädagogischen Kindertageseinrichtungen sowie ihre Sicherstellung stellt in diesem Kontext eine große Herausforderung dar. So wird Qualitätssicherung in diesem Bereich in vielen Ländern üblicherweise in Form von Regelungen auf staatlicher und/oder kommunaler Ebene vorgenommen (Gesetze, Finanzregelungen und sonstige Regelungen). Der Erfolg dieses Ansatzes ist allerdings begrenzt, wie zahlreiche empirische Studien zeigen. Ein zufriedenstellend hohes pädagogisches Niveau für alle Kindertageseinrichtungen lässt sich auf diese Weise nicht sichern.

Spieß und Tietze (2002) beschreiben die Herausforderung bei der Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung der institutionellen Kindertagesbetreuung damit, dass gängige Marktmechanismen² zur Qualitätssicherung von Produkten und Dienstleistungen in diesem Bereich nicht funktionieren: „Bei solchen Gütern bzw. Dienstleistungen können die Nachfrager nur bedingt ihre schlechten Erfahrungen rückgängig machen, indem sie das Produkt z.B. zurückgeben oder umtauschen (...). Humandienstleistungen, wie die Bildung, Betreuung und Erziehung von Kindern in Tageseinrichtungen, sind in ganz besonderer Weise keine „Erfahrungsgüter“. Zwar können die Eltern als Nachfrager die Kindertagesstätte, in der ihr Kind betreut wird, wechseln, wenn sie schlechte Erfahrungen gemacht haben – auf der Seite der Kinder aber ist eine solche Erfahrung oft irreversibel. Außerdem sind die Folgen einer schlechten Betreuungsqualität teilweise erst sehr viel später ersichtlich“ (Spieß und Tietze 2002, S. 141).

¹ Untersuchungen in Europa, den USA und weltweit belegen, dass die pädagogische Qualität in den Einrichtungen früher Bildung, Betreuung und Erziehung oft zu wünschen übrig lässt und häufig, wenn überhaupt, nur ein mittelmäßiges Niveau – bei starker Streuung – erreicht (vgl. z.B. Schmerse und Tietze 2015; Tietze et al. 2013; Linke et al. 2012). Andererseits belegen Längsschnittuntersuchungen die Bedeutung früher pädagogischer Qualität für die Entwicklung von Kindern bis weit in das Schulalter und das gesamte Erwachsenenalter hinein (Schweinhart et al. 2005 in Schmerse und Tietze 2015; Walter-Laager und Meier Magistretti 2016).

² „Grundsätzlich wird in der Volkswirtschaftslehre davon ausgegangen, dass der Marktmechanismus als Qualitätssicherungsinstrument fungiert: Da Anbieter ihre Güter und Dienstleistungen absetzen wollen, werden sie ihre Produkte zu einer Qualität herstellen und anbieten, welche den Präferenzen der Nachfrager entspricht. Sind die Nachfrager mit der angebotenen Qualität nicht zufrieden, wechseln sie auf andere Anbieter oder Produkte“ (Spieß und Tietze 2002, S. 141).

Erschwerend für den gängigen Marktmechanismus kommt hinzu, dass in Kindertageseinrichtungen ein „asymmetrisches Informationsverhältnis“ (Spieß und Tietze 2002, S. 141) darin besteht, dass die Anbieter von Kindertagesbetreuung besser über die Qualität der angebotenen Leistung informiert sind, als die Nachfrager. Zusätzlich erschwerend wirkt sich dieses aus, da die Kinder als direkte Konsumenten von Kindertagesbetreuung und ihrer Qualität nicht die gleiche Gruppe darstellen wie die Käufer eben dieser Dienstleistung. Diese Rolle übernehmen die Eltern für sie, welche als Nachfrager mit Kaufentscheidung agieren. Die Eltern verfügen dabei allerdings nur über eine begrenzte Beurteilungsmöglichkeit für die Qualität der Kindertagesbetreuung, da sie selber während eines Großteils der Betreuungszeit nicht in der Einrichtung anwesend sind und ihnen zudem nur ein begrenztes Wissen über professionelle Kriterien zur Beurteilung eben dieser Qualität zur Verfügung steht. Die Kinder als direkte Konsumenten der Qualität können diese ebenfalls kaum einschätzen. Zudem können sie – insbesondere je jünger sie sind – den Eltern ihre ggf. Unzufriedenheit mit dem im Kita-Alltag Erlebten kaum umfassend mitteilen (s. ausführlicher dazu Spieß und Tietze 2002, S. 141ff.).

In einer vertieften Auseinandersetzung über diese Herausforderung wurden in den letzten zwei bis drei Jahrzehnten international neue, methodisch vielfältige Ansätze zur Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung in der institutionellen Kindertagesbetreuung entwickelt. Einen Ansatz bilden pädagogische Gütesiegel, mit welchen die *pädagogische Qualität* direkt in den einzelnen Kindertageseinrichtungen in den Blick genommen und transparent gemacht wird, um Aussagen dazu treffen zu können, ob ein bestimmtes Qualitätsniveau gegeben ist oder nicht. Dafür erfordert es eine differenzierte Prüfung der tatsächlich gegebenen pädagogischen Qualität in der konkreten Einrichtung. Entsprechende Qualitätsinformationen können nach innen (interner Nutzen) und nach außen (Außenwirkung) verschiedenen Adressatengruppen nützlich sein:

- den Eltern (und über sie ihren Kindern) zur Entscheidungshilfe bei der Nachfrage eines Betreuungsplatzes, da ihre Beurteilungsmöglichkeit um das Wissen erweitert wird, dass die Einrichtung sich einer externen Qualitätsuntersuchung unterzogen hat und ggf. welches Qualitätsniveau dabei gefunden wurde.
- den pädagogischen Fachkräften und den Trägern zur fachlichen Orientierung, welche Stärken und welche Schwächen in ihrer Einrichtung – ggf. auch im Vergleich zu anderen Einrichtungen – bestehen, zur Stärkung des professionellen Selbstbewusstseins und zur glaubhaften Darstellung ihrer pädagogischen Arbeit nach außen.
- der Fachpolitik und Fachadministration, welche die Informationen von Gütesiegeluntersuchungen für Steuerungszwecke sowie für eine systematische Qualitätsentwicklung und ein langfristiges Qualitätsmonitoring im Früherziehungssystem nutzen können, an welchem neben Administration und Politik auch die Gesellschaft als Ganzes ein Interesse hat (Tietze und Lee, 2009, S. 59f.; Tietze und Förster 2006, o.S.).

Spieß und Tietze (2002, S. 156) fassen den wesentlichen Nutzen eines Gütesiegelsystems damit zusammen, „(...) dass es zur Information und Markttransparenz für Nachfrager (Eltern) und Anbieter (Träger) beiträgt, Motivationen für Qualitätsentwicklung setzt, Trägerorganisationen über das

erreichte Maß an pädagogischer Qualität im eigenen Verantwortungsbereich informiert und nicht zuletzt knappe Ressourcen für die Qualitätsentwicklung gezielter einsetzbar macht.“

Qualitätssicherung in der Kindertagesbetreuung ist vor diesem Hintergrund nicht nur ein nationales, sondern ein internationales Anliegen und muss daher auch im Interesse der Europäischen Gesellschaft als Ganzes stehen.

Mit dem vorliegenden Handbuch wird erstmals ein konkret ausgearbeiteter Vorschlag eines gemeinsamen Europäischen Gütesiegels für Kindertageseinrichtungen vorgestellt. Es beinhaltet eine Reihe von übergeordneten Voraussetzungen:

1. Qualitätskonsens,
2. Messbarkeit und Überprüfbarkeit,
3. Verbesserungsanreize,
4. Offenheit,
5. Neutralität,
6. Pluralität,
7. Universalität,
8. Beteiligung aller Akteure.

Diese Anforderungsmerkmale werden im Folgenden in Anlehnung an Spieß und Tietze (2002) zusammengefasst und daraufhin betrachtet, inwiefern sie im vorgeschlagenen Europäischen Gütesiegel Berücksichtigung finden.

Anforderung 1: Qualitätskonsens

Zunächst benötigt die Einführung eines Gütesiegelsystems einen Konsens darüber, was in diesem System als *gute pädagogische Qualität* verstanden wird. Für ein Europäisches Gütesiegel ist es dabei von Nöten, eine Definition von Qualität sowie von dazugehörigen Qualitätsmerkmalen vorzunehmen, welche in den einbezogenen europäischen Ländern zu einer gemeinsamen Konsensfindung führt. Cryer (1999, S. 42f.) weist diesbezüglich im internationalen Kontext darauf hin, „(...) dass die unterschiedlichen Qualitätsstandards [der Länder; Einf. der Verf.] erhebliche Gemeinsamkeiten ausweisen. So unterschieden sich die Merkmale einer guten pädagogischen Qualität, wie sie der US-amerikanische Berufsverband (...) festgelegt hat, nicht substantiell von der Qualitätsdefinition der EU (...) oder der World Health Organization’s Child Care Facility Schedule (...)“ (Spieß und Tietze 2002, S. 152).

Übereinstimmend mit Definitionen aus internationaler Literatur und dem Qualitätsverständnis nach Tietze (1998) wird mit dem Europäischen Gütesiegel unter qualitativ guter pädagogischer Qualität in Kindertageseinrichtungen verstanden, dass das körperliche, emotionale, soziale und intellektuelle Wohlbefinden und die Entwicklung der Kinder in diesen Bereichen gefördert und die Familien in ihrer Betreuungs- und Erziehungsaufgabe unterstützt wird. Damit kommt – im breiten Spektrum verschiedener Perspektiven auf Kita-Qualität – den *Interessen des Kindes und der Eltern* eine Vorrangstellung zu.

Für eine Festlegung der konkreten pädagogischen Qualitätsmerkmale orientiert sich das Europäische Gütesiegel im Wesentlichen an aus der einschlägigen Literatur abgeleiteten international anerkannten Qualitätskriterien, die sich in wissenschaftlichen Analysen als prädiktiv für Bildungsoutputs und Bildungsergebnisse erweisen. Berücksichtigt werden im Europäischen Gütesiegel die vier Bereiche Orientierungs-, Struktur- und Prozessqualität sowie Qualität des Familienbezugs (siehe dazu ausführlich Kap. 2). Für die Überprüfung des länderübergreifenden Konsenses zur Anwendung dieser Qualitätsbereiche sowie der dazugehörigen Qualitätskriterien wurde im Rahmen der Entwicklung des Europäischen Gütesiegels eine Validierungsstudie in mehreren Ländern durchgeführt. Mit ihr wurde untersucht, inwiefern die vorgeschlagenen, im Wesentlichen aus der einschlägigen Literatur abgeleiteten Qualitätskriterien im Hinblick auf ihre Wichtigkeit auch von Experten der Praxis (Eltern, pädagogischen Fachkräften und TrägervertreterInnen) als solche eingestuft werden. Die Ergebnisse der Validierungsstudie bestätigten, dass die gewählten Qualitätskriterien in allen teilnehmenden Ländern als wichtig eingeschätzt werden und sich der zugrunde gelegte Ansatz der vier oben genannten Qualitätsbereiche als tragfähig und länderspezifisch replizierbar darstellt. Unterschiede zwischen den Bewertungen zeigten sich nur vereinzelt für verschiedene Befragungsgruppen (Eltern und pädagogische Fachkräfte), aber ohne eine Systematik, die eine unterschiedliche Herangehensweise bei der Entwicklung eines Gütesiegelsystems für die verschiedenen Teilnehmerländer notwendig machen würde (siehe ausführlich Schneider und Tietze 2018). Somit kann in den Ländern, die an der Validierungsstudie teilgenommen haben, von einem übereinstimmenden gebundenen Qualitätskonsens ausgegangen werden.

Anforderung 2: Messbarkeit und Überprüfbarkeit

Als zweite Anforderung müssen die im Qualitätskonsens gefundenen Qualitätsmerkmale objektiv, reliabel und valide messbar und überprüfbar sein. Zudem muss der Kriteriensatz erhebungswirtschaftlich überschaubar gestaltet werden, um die möglichst flächendeckende Anwendung eines Gütesiegelsystems unter den üblichen Praxisbedingungen nicht im Vorhinein zu erschweren oder auszuschließen (Tietze und Förster 2006).

Das Europäische Gütesiegel greift in großen Teilen auf Feststellungsverfahren zurück, welche sich im internationalen Kontext – und insbesondere in Deutschland – als entsprechend objektiv erwiesen haben. Im Qualitätsbereich der pädagogischen Prozessqualität werden mit dem Einsatz der Kindergarten-Skala (KES-RZ; Tietze et al. 2017) als deutsche und erweiterte Fassung der international anerkannten ECERS-R (Harms et al. 2004) sowie der Krippenskala (KRIPS-RZ; Tietze et al. 2019) als deutsche Adaption der Infant Toddler Environment Rating Scale (ITERS-R; Harms et al. 2006) langjährig erprobte, international anerkannte und weit verbreitete Instrumente eingesetzt (s. dazu Kap. 4.1 und 5.3). Die aktuellsten Überprüfungen zur Güte dieser Beobachtungsinstrumente (Objektivität, Reliabilität und Validität) sind den jeweiligen aktuellen Skalenveröffentlichungen zu entnehmen (Tietze et al. 2017, 2019). Sowohl die Erhebung als auch die Auswertung der Qualitätsmerkmale des Gütesiegels sowie die Rückmeldungen der Gütesiegelergebnisse an die Einrichtungen werden von entsprechend dafür geschultem und zertifiziertem Personal umgesetzt (siehe zu den Anforderungen an die AuditorInnen Kap. 5.7).

Anforderung 3: Verbesserungsanreize

Die im Qualitätskonsens festgelegten Qualitätsvereinbarungen sollten wünschenswerte Standards mit hohem Niveau einbeziehen. In den Feststellungsverfahren können dabei Mindeststandards als Untergrenze definiert werden, um diese in den Einrichtungen sicherzustellen. Nach oben hin sollten aber Orientierungsmarken für eine Überschreitung dieser Mindeststandards und für einen Anreiz zur Weiterentwicklung der pädagogischen Qualität der Einrichtung hin zu wünschenswerten, guten bis zu sehr guten Qualitätsstandards gegeben sein (Spieß und Tietze 2002, S. 145).

Das Europäische Gütesiegel reagiert auf diese Anforderung, indem das Qualitätsniveau der Qualitätsdimension sowie der Gesamt-Gütesiegelwert auf einer Skala erfasst werden, welche sowohl Orientierungsmarken für nicht ausreichende Qualität, als auch für Mindestqualität sowie für hohe Qualität definiert. Dadurch ist es möglich, im Gütesiegelverfahren nicht nur eine Ja/Nein-Entscheidung über die generelle Gütesiegelfähigkeit einer Einrichtung aufgrund der Erfüllung von Mindeststandards zu treffen, sondern auch Stärken und Schwächen in den Qualitätsbereichen zu identifizieren sowie Anreize für eine Weiterentwicklung und das Anstreben höherer Gütesiegelwerte in den einzelnen Qualitätsbereichen und im Gesamt-Gütesiegelwert zu erreichen.

Anforderung 4: Offenheit

Qualitätssicherungssysteme im Allgemeinen und Gütesiegelsysteme im Konkreten müssen als offene und lernende Systeme verstanden und angelegt werden; denn die Definition von guter Kindertagesbetreuung als dynamischer, kontinuierlicher und demokratischer Prozess kann nicht für allemal festgeschrieben werden. Neue wissenschaftliche Erkenntnisse sollten bei der Qualitätsmessung und -bewertung im Qualitätssicherungssystem einbezogen werden (Spieß und Tietze 2002, S. 145).

Auch das Europäische Gütesiegel versteht sich als solch ein lernendes System und umfasst Standards und Messverfahren, die den besten wissenschaftlichen Erkenntnisstand und den von der Profession gegebenen Grundkonsens widerspiegeln. „Als Setzungen auf Zeit sind sie [die Qualitätsdimensionen und -stufen; Einf. der Verf.] (...) veränderbar, d.h. es können Anpassungen von Zeit zu Zeit (in größeren Abständen) nötig werden, etwa aufgrund neuer wissenschaftlicher Erkenntnisse oder auch aufgrund der Tatsache, dass sich Wertigkeiten in der Profession bzw. im gesellschaftlichen Diskurs verändern“ (Spieß und Tietze 2002, S. 153f.). Im Rahmen des QUALIPAED-Projektes wurden in diesem Sinne eines lernenden Systems die bisherigen Gütesiegelerfahrungen von PädQUIS[®] gGmbH in die Entwicklung des Europäischen Gütesiegels einbezogen. Darauf aufbauend wurde ein mit allen beteiligten Projektpartnern diskutierter und abgestimmter Instrumentensatz für das Europäische Gütesiegel erarbeitet. Auch behält sich das mit dem vorliegenden Handbuch vorgestellte Europäische Gütesiegel vor, dass länder- bzw. regionalspezifische Anpassungen wie Ergänzungen, Kürzungen und Umformulierungen von (Fach-) Begrifflichkeiten in der Diskussion und Implementierung in den Ländern vorgenommen werden können. Für die an der Entwicklung beteiligten Länder wurden bereits erste konkrete Anpassungsvorschläge im *Intellectual Output 3* des QUALIPAED-Projektes ausdifferenziert (Walter-Laager et al. 2019).

Anforderung 5: Neutralität

Eine weitere zentrale Anforderung an ein Gütesiegelsystem ergibt sich auch daraus, dass die Vergabe des Gütesiegels von einer neutralen und unabhängigen Instanz vergeben wird. Spieß und Tietze (2002, S. 145) betonen, dass dabei die Wirksamkeit der Qualitätssicherung in dem Maße steigt, wie diese Instanz eine in dem Bereich anerkannte Außenerkennung und Reputation innehat. Dabei könnte sowohl die öffentliche Hand als auch eine private Institution mit der Vergabe eines Gütesiegels beauftragt werden. Eine Notwendigkeit sehen Spieß und Tietze (2002, S. 153) darin, dass die Beobachtungen und Qualitätseinschätzungen im Rahmen eines Gütesiegelverfahrens von dafür gut geschultem und qualifiziertem Personal durchgeführt werden, das von der gütesiegelvergebenden Instanz mit der Qualitätsfeststellung beauftragt wird, welche dabei in keinerlei Interessenkonflikt steht.

Welche passenden Instanzen das Verfahren zur Qualitätsüberprüfung mit dem Europäischen Gütesiegel in diesem Sinne in den verschiedenen Ländern ggf. durchführen und das Gütesiegel verleihen werden, gilt es in diesem Sinne in jedem Land individuell zu diskutieren und zu entscheiden. Auch die Ausdifferenzierung der im Europäischen Gütesiegel definierten Qualifizierungsvoraussetzungen für AuditorInnen (s. Kapitel 5.7) sind länderspezifisch zu treffen.

Anforderung 6: Pluralität

Eine weitere Anforderung an Gütesiegelsysteme besteht darin, dass der Heterogenität der elterlichen Präferenzen im Bereich wünschenswerter Standards Rechnung getragen wird. Das beinhaltet, dass das System Auswahlkriterien für die Eltern zur Verfügung stellt, die ihnen die Auswahl einer Einrichtung ermöglichen, welche ihren vielfältigen Interessen entspricht (Spieß und Tietze 2002, S. 146).

Das Europäische Gütesiegel ist damit als ein abgestuftes Messinstrument angelegt, welches nicht nur eine ja/nein-Angabe zur Gütesiegelfähigkeit einer Einrichtung ermöglicht, sondern ein Punktesystem beinhaltet. Dieses bedeutet, dass Eltern damit eine differenzierte Information zum Niveau der pädagogischen Qualität der sie interessierenden Einrichtung erhalten können, welche sie als Auswahlkriterium bei der Entscheidung für eine Einrichtung einbeziehen können. Das Gütesiegel trägt auf diese Weise dem potenziellen Bedürfnis von Eltern nach Pluralität Rechnung.

Anforderung 7: Universalität

Als weitere Anforderung ist an ein Qualitätssicherungssystem zu stellen, dass die festgelegten Qualitätsstandards eine universelle Gültigkeit aufweisen. Im Sinne der Chancengleichheit bedeutet dieses, dass das Gütesiegel weder nach Einkommens- und Bildungsgruppen noch nach regionaler bzw. trägerspezifischer Zugehörigkeit differenziert (Spieß und Tietze 2002, S. 146).

Das europäische Gütesiegel ist ein Qualitätssicherungssystem, welches träger- und regionsübergreifend landesweit und auch länderübergreifend einsetzbar ist und somit auf den Anspruch auf Universalität reagiert.

Anforderung 8: Beteiligung aller Akteure

Neben dem Qualitätskonsens muss das Qualitätssicherungssystem auch als Ganzes auf einem breiten Konsens basieren. Dafür ist es notwendig, die verschiedenen Akteursgruppen an der Einführung des Gütesiegels zu beteiligen und die Einführung dabei als Prozess zu verstehen (Spieß und Tietze 2002, S. 146).

2 Konzeptioneller Rahmen des Gütesiegels: Qualitätsbereiche

Dem Europäischen Gütesiegel liegt ein strukturell-prozessuales Modell von Qualität zugrunde, das sich in den letzten Jahren durchgesetzt hat und das auch die Grundlage für zahlreiche Einzeluntersuchungen bildet. Kindertageseinrichtungen werden darin vereinfacht als Organisationen betrachtet, deren Aufgabe darin besteht, Bildung, Betreuung und Erziehung als pädagogische Dienstleistung auf einem hinreichend hohen Niveau zu erbringen. Die Qualität der Dienstleistung entspricht in dem Modell dem *Output* der Einrichtung (Tietze und Lee 2009, S. 45f.).

Für die Betrachtung der Dienstleistung werden im Europäischen Gütesiegel vier verschiedene Qualitätsbereiche unterschieden, die vielfältig miteinander verwoben sind, gemeinsame Auswirkungen auf Bildungs- und Entwicklungsergebnisse bei Kindern sowie Auswirkungen auf die Lebenssituation ihrer Familien haben. Diese sind die Qualität der Orientierungen (*pädagogische Orientierungsqualität*), die Qualität der Strukturen (*pädagogische Strukturqualität*), die Qualität der Prozesse (*pädagogische Prozessqualität*) und die Qualität der Zusammenarbeit mit den Familien (*Qualität des Familienbezugs*). Die vier Qualitätsbereiche lassen sich wie folgt charakterisieren:

Qualitätsbereich 1: Pädagogische Orientierungsqualität

Sie bezieht sich auf pädagogische Leitbilder – wie das Bild vom Kind, das die pädagogischen Fachkräfte haben –, auf ihre Auffassungen über die Bildung und Entwicklung von Kindern, auf Bildungsinhalte, Erziehungsziele und Erziehungsmaßnahmen, auf die Ziele ihrer pädagogischen Arbeit und dafür angewandte pädagogische Methoden sowie auf Einstellungen und Handhabungen im Bereich von Qualitätsentwicklung und -sicherung.

Qualitätsbereich 2: Pädagogische Strukturqualität

Sie bezeichnet Rahmenbedingungen, die der Praxis vorgegeben sind und die vorwiegend politisch geregelt bzw. regulierbar sind. Sie umfasst personale Merkmale wie das Ausbildungsniveau von pädagogischen Fachkräften oder auch die ihnen zugestandene Vor- und Nachbereitungszeit, Freistellung der Leitung, soziale Merkmale wie Gruppengröße, Fachkraft-Kind-Schlüssel sowie räumlich-materiale Merkmale wie Anzahl und Größe der zur Verfügung stehenden Räume.

Qualitätsbereich 3: Pädagogische Prozessqualität

Sie bezieht sich insbesondere auf die Dynamik des pädagogischen Geschehens, auf den Umgang mit dem Kind, auf entwicklungsangemessene, bildungsfördernde Anregungen und Interaktionen, die auf die Bedürfnisse der Kinder abgestellt sind, sowie auf die konkrete Zusammenarbeit mit den Eltern.

Qualitätsbereich 4: Qualität des Familienbezugs

Sie thematisiert, inwieweit das Betreuungsangebot der Kindertageseinrichtung zu den Bedürfnissen und Lebensrhythmen der Familien der betreuten Kinder passt, wie die Zusammenarbeit zwischen der Kindertageseinrichtung und den Familien der Kinder gestaltet ist und welche Mitwirkungsmöglichkeiten für die Eltern gegeben sind.

Das Gütesiegelmodell basiert auf wissenschaftlichen Erkenntnissen, dass die vier Qualitätsbereiche Orientierungs-, Struktur-, Prozessqualität und Qualität des Familienbezugs sich direkt oder indirekt auf den Bildungs- und Entwicklungsstand der Kinder (*Bildungsergebnisse*) sowie auf ihre Familien (z.B. ökonomische Situation) auswirken (Tietze und Lee 2009, S. 46; s. dazu Kap. 3). Die vier Qualitätsbereiche stehen dabei in der Konzeption des Gütesiegels nicht isoliert und unabhängig voneinander, sondern sind auf vielfältige Weise miteinander verbunden und mit ihren jeweiligen Einzelmerkmalen in einen sozio-ökologischen Rahmen eingebettet. Abbildung 1 stellt dieses Bedingungsgefüge des Betreuungssettings grafisch dar.

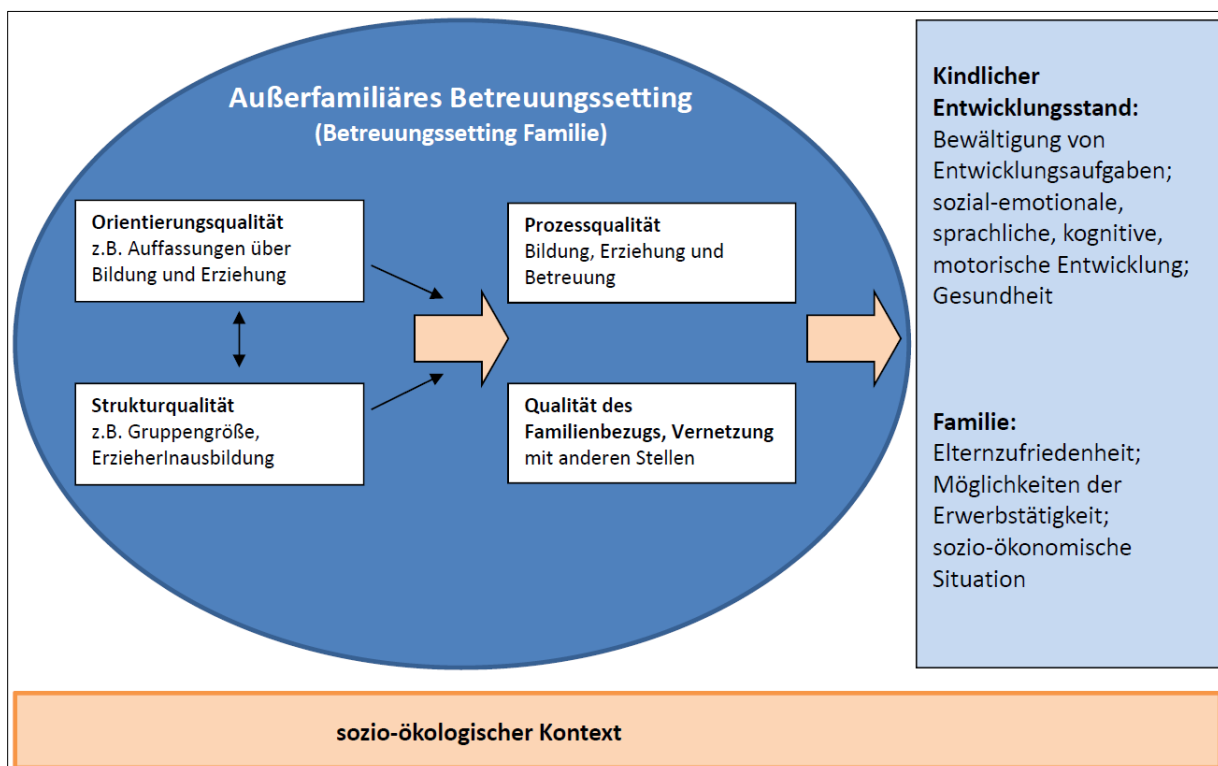


Abbildung 1: Untersuchungskonzeption für außerfamiliäre Betreuungssettings (Betreuungssetting Familie analog); weiterentwickelte Grafik der Abbildung bei Tietze et al. 2013, Abb. 1 auf S. 22

Im Fokus des Gütesiegelmodells steht die Betrachtung der Qualität der vier Qualitätsbereiche *im außerfamiliären Betreuungssetting*, der institutionellen Kindertageseinrichtung, auf deren Merkmale sich die Gütesiegeluntersuchungen ausschließlich beziehen.

Auch die Qualität des innerfamiliären Betreuungssetting (*Betreuungssetting Familie*) eines Kindes würde sich mit denselben vier Qualitätsbereichen beschreiben lassen können, wie für das außerfamiliäre Betreuungssetting. Diese Perspektive auf Qualität wird im Gütesiegelmodell allerdings nicht berücksichtigt, da das Europäische Gütesiegel ein Qualitätssicherungssystem für die institutionelle Kindertagesbetreuung und kein Familien-Gütesiegel darstellt. Der Blick auf das Auswachsen von Kindern in ihren Familien, welches eine Untersuchung komplex zusammenhängender Qualitätsindikatoren vonnöten machen würde, kann und soll in diesem Kontext nicht geleistet werden.

Ebenso werden mit dem Europäischen Gütesiegel die Bildungsoutcomes der Kinder und Outcomes bei den Eltern und den Familien explizit nicht in die Untersuchungen mit einbezogen. Diese systematisch-konzeptionelle Entscheidung liegt darin begründet, dass Bildungsausgaben nicht nur von den verschiedenen Qualitätsbereichen des *außerfamiliären Betreuungssetting*, sondern maßgeblich auch von anderen Qualitätsfaktoren *innerhalb* der Familie und des familiären Umfelds beeinflusst werden. Wie oben beschrieben werden solche komplexen Faktoren zur Qualität des Familiensettings – so wichtig sie für eine umfassende Erklärung von Bildungsausgaben sind – jedoch im Rahmen eines Gütesiegels für Kindertageseinrichtungen nicht berücksichtigt.

3 Empirische Befunde zur Auswirkung der Qualitätsbereiche

Bereits in einer frühen Untersuchung von Tietze et al. (1998) konnten Aspekte der internen Verflochtenheit der oben genannten Qualitätsbereiche (Orientierungs-, Struktur-, Prozessqualität sowie Qualität des Familienbezugs) nachgewiesen werden – ebenso wie Auswirkungen der Qualitätsbereiche auf Bildungsausgaben der Kinder und Auswirkungen auf die Familiensituation der beteiligten Familienmitglieder. Im Hinblick auf die internen Beziehungen zwischen den Qualitätsbereichen zeigte sich u.a., dass zwischen 25–50% der Varianz (der Unterschiedlichkeit) in der Prozessqualität durch die Unterschiede in der Struktur- und Orientierungsqualität erklärt werden können.

Man kann daraus schließen, dass die Anregungen, die Kinder im Kindertageseinrichtungssetting erhalten und die Erfahrungen, die sie dort machen können, zu einem erheblichen Teil von den Bedingungen der Struktur- und Orientierungsqualität abhängen. In anderen Studien zeigten sich tendenziell geringere Effektgrößen; in allen Fällen waren jedoch die Auswirkungen von Merkmalen der Struktur- und Orientierungsqualität auf die Prozessqualität signifikant (vgl. Tietze et. al. 2013, dort Tab. 31; siehe auch Abbildung 2).

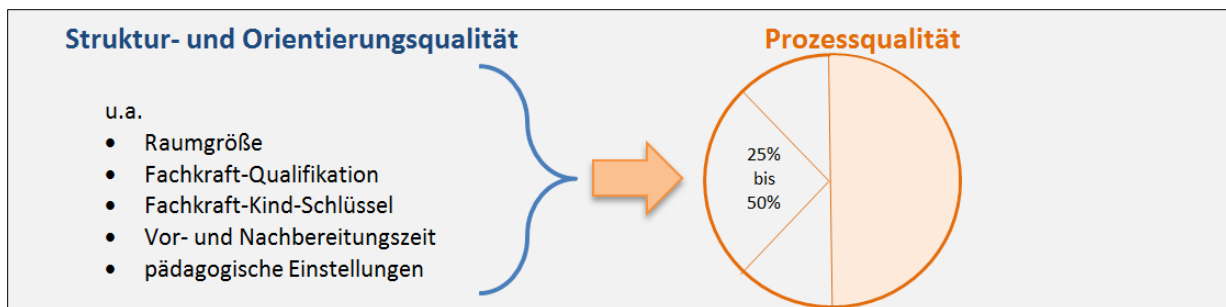


Abbildung 2: Modell zur Auswirkung von Struktur-/Orientierungsqualität auf Prozessqualität; Darstellung: PädQUIS

In derselben Studie konnten Tietze et. al (1998) verschiedene Effekte pädagogischer Qualität auf Bildungsergebnisse bei den Kindern ermitteln. Die Anteile erklärter Varianz erscheinen mit rund 6% zunächst gering; im Vergleich zu den Effekten, die vom unterschiedlichen Alter der Kinder ausgehen, bedeuten sie jedoch, dass die Qualitätsunterschiede in den verschiedenen Qualitätsbereichen im Extremfall bis zu einem Jahr Entwicklungsunterschied bei den Kindern ausmachen. Das heißt, dass (statistisch kontrolliert) die Kinder aus der in den vier Qualitätsbereichen schwächsten Kita in ihrer Entwicklung bis zu einem Jahr zurückliegen gegenüber den Kindern aus den qualitativ besten Kitas. Rückwirkungen durch den Kita-Besuch ließen sich auch im Hinblick auf die Familienmitglieder Vater und Mutter dahingehend feststellen, dass unter anderem besonders die mütterlichen Betreuungszeiten abnahmen, Aufnahme und Umfang mütterlicher Erwerbstätigkeit sowie die Qualität der innerfamiliären Beziehungen zunahm und dass die Eltern neue Freunde gewannen (Tietze et al. 1998, S. 148 ff.).

Ähnliche Befunde konnten für Österreich ermittelt werden, wo die deutsche Studie im Rahmen der *European Child Care and Education Study* parallel durchgeführt wurde (ECCE Study Team 1997; 1999).

Die Befunde dieser und zahlreicher weiterer Studien sprechen dafür, dass den genannten Qualitätsbereichen mit ihren zahlreichen Einzelbedingungen eine große Bedeutung für die pädagogischen Outputs zukommt, d.h. für die pädagogische Interaktion mit den Kindern, für die Anregungen, die sie erfahren und für die Erfahrungen, die sie machen können, wie auch für die resultierenden Bildungsergebnisse der Kinder in verschiedenen Bereichen (z.B. Sprache) und schließlich auch für die Eltern als Repräsentanten des familiären Systems.

Aufgrund dieser hohen Bedeutung stehen die vier Qualitätsbereiche im Fokus der Qualitätsuntersuchungen mit dem Europäischen Gütesiegel, dessen Operationalisierung und Messmethodik im Folgenden dargestellt und erläutert wird.

4 Operationalisierung, Messmethodik und Instrumentensatz des Gütesiegels

Jede der vier Qualitätsbereiche wird im Europäischen Gütesiegel in mehrere Qualitätsdimensionen untergliedert, mit welchen ausdifferenziert wird, welche Inhalte im jeweiligen Bereich mit der Gütesiegeluntersuchung berücksichtigt werden. Die Dimensionswerte werden über eine detaillierte Untersuchung in der Einrichtung erhoben.

Die Untersuchungsmethoden umfassen die Beobachtung des pädagogischen Geschehens nach festgelegten Kriterien durch speziell geschulte AuditorInnen unter Hinzuziehen eines ergänzenden Interviews mit der gruppenleitenden pädagogischen Fachkraft, schriftliche Befragungen der Einrichtungsleitung, der Gruppenleitung und der Eltern.

Beim Europäischen Gütesiegel wurden vorwiegend solche Dimensionen gewählt, für die ein gut belegter Zusammenhang mit Bildungs- und Entwicklungsergebnissen bei Kindern gefunden wurde. Bei der Festlegung der Qualitätsstandards, anhand welcher die Dimensionen gemessen werden, ist – ggf. länderspezifisch – zu berücksichtigen,

- dass diese in keinem Fall niedriger ausfallen als die gesetzlichen Bestimmungen,
- dass sie möglichst mit Empfehlungen und Standards nationaler und internationaler Expertengruppen übereinstimmen und
- dass sie empirisch so justierbar sind, dass der formulierte Standard für Kindertageseinrichtungen auch tatsächlich erreichbar ist – ggf. nach entsprechend vorgenommenen Qualitätsentwicklungsmaßnahmen (Tietze und Lee 2009, S. 56).

Für die Entwicklung des Europäischen Gütesiegels wurden die bewährten Dimensionen, Standards und Erhebungsinstrumente des Deutschen Kindergartengütesiegels zugrunde gelegt und entsprechend den Anliegen des Europäischen Gütesiegels und der jeweiligen Kontexte der teilnehmenden Länder diskutiert und überarbeitet. Insbesondere wurden bei der Überarbeitung mündliche Befragungsformate (Interviews) und Dokumentationsanalysen in schriftliche Befragungen umgewandelt, Kürzungen und Umstrukturierungen der Fragebögen sowie eine Erweiterung des Erhebungssets um ein Beobachtungsinstrument zur Interaktions-Bewertung (Caregiver Interaktion Scale; CIS) vorgenommen.

Insgesamt umfasst das Erhebungsset für das Europäische Gütesiegel 12 Instrumente, welche in der Tabelle 1 gelistet sind. Die Instrumente 1–11 sind diesem Bericht im Anhang beigelegt (s. Anhang 1)³.

³ Da sich die Inhalte für das ergänzende Interview (Instrument 12) erst während der Beobachtung ergeben, gibt es dafür kein vorgefertigtes Instrument.

Tabelle 1: Überblick über die Erhebungsinstrumente des Europäischen Gütesiegels

Nr.	Instrumente	zu bearbeiten von
Fragebögen		
1	Fragebogen zur Orientierungsqualität	Einrichtungsleitung
2	Strukturfragebogen	Einrichtungsleitung
3	Einrichtungsfragebogen	Einrichtungsleitung
4	Gruppenfragebogen	Einrichtungsleitung
5	Fragebogen für die Einrichtungsleitung	Einrichtungsleitung
6	Fragebogen für die pädagogischen Fachkraft	gruppenleitende päd. Fachkraft
7	Elternfragebogen	Eltern/Erziehungsberechtigte
Beobachtungsinstrumente		
8	Kindergarten-Skala (KES-RZ)	geschulte AuditorInnen
9	Krippen-Skala (KRIPS-RZ)	geschulte AuditorInnen
10	Caregiver Interaction Scale Antwortbogen (CIS)	geschulte AuditorInnen
11	Protokollbogen zur Erfassung des Personal-Kind-Schlüssels	geschulte AuditorInnen
12	Ergänzendes Interview mit gruppenführender Fachkraft	geschulte AuditorInnen und gruppenleitende päd. Fachkraft

4.1 Dimensionen der vier Qualitätsbereiche

Die vier Qualitätsbereiche werden im Europäischen Gütesiegel in insgesamt 23 Qualitätsdimensionen ausdifferenziert. Diese Dimensionen werden in der Tabelle 2 im Überblick dargestellt und im Folgenden für jede der vier Qualitätsbereiche erläutert. Zudem wird dargestellt, mit welchen der in Tabelle 1 gelisteten Instrumente die Dimensionen messmethodisch ermittelt werden. Nachfolgend wird im Kap. 4.2 mit der Tabelle 3 ein Überblick über alle Qualitätsdimensionen und die jeweils eingesetzten Erhebungsinstrumente gegeben.

Tabelle 2: Überblick über die Qualitätsbereiche und -dimensionen des Europäischen Gütesiegels

Qualitätsbereich	Qualitätsdimensionen
Pädagogische Orientierungsqualität (2 Dimensionen)	Fortbildungen
	Konzeption/Leitbild/Profil
Pädagogische Strukturqualität (7 Dimensionen)	Ausbildung
	Gruppengröße
	Fachkraft-Kind-Schlüssel
	Vor-/Nachbereitung
	Räume (innen)
	Räume (außen)
	Freistellung der Leitung
Pädagogische Prozessqualität (9 Dimensionen)	Räume und Ausstattung (8 KES-RZ-Merkmale/5 KRIPS-RZ-Merkmale)
	Pflege und Routine (6 KES-RZ-Merkmale/6 KRIPS-RZ-Merkmale)
	Sprachliche + kognitive Anregung (4 KES-RZ-Merkmale/3 KRIPS-RZ-Merkmale)
	Aktivitäten (10 KES-RZ-Merkmale/10 KRIPS-RZ-Merkmale)
	Interaktionen (6 KES-RZ-Merkmale/5 KRIPS-RZ-Merkmale)
	Strukturierung der päd. Arbeit (7 KES-RZ-Merkmale/7 KRIPS-RZ-Merkmale)
	Eltern und päd. Fachkräfte (7 KES-RZ-Merkmale/8 KRIPS-RZ-Merkmale)
	Übergänge (3 KES-RZ-Merkmale/3 KRIPS-RZ-Merkmale)
	Interaktionsklima (26 CIS-Items)
Qualität des Familienbezugs (5 Dimensionen)	Elterninformation
	Familienunterstützung
	Elternpartizipation
	Individuelle Förderung des Kindes
	Kindliches Wohlbefinden

Dimensionen der pädagogischen Orientierungsqualität

Der Qualitätsbereich der Orientierungsqualität setzt sich in zwei Qualitätsdimensionen mit der Fortbildungskultur und der pädagogischen Konzeption der jeweiligen Kindertageseinrichtung auseinander.

In der Dimension *Fortbildungen* geht das Europäische Gütesiegel der Hauptfragestellung nach, ob und inwiefern das pädagogische Fachpersonal in ausreichender Form an Fortbildung teilnimmt. Die Dimension *Konzeption/Leitbild/Profil* stellt folgende Hauptfragestellungen: Hat die Einrichtung eine ausgewiesene pädagogische Konzeption (oder ein vergleichbares Dokument)? Welche konzeptionellen Überlegungen zu zentralen pädagogischen Grundlagen sowie zu wichtigen Abläufen der Einrichtung weist diese auf? Wie wird sie nach außen und innen aktiv bekannt gemacht und welche Rolle spielt sie im pädagogischen Alltag?

Messmethodisch werden die Informationen zu diesen beiden Dimensionen über eine schriftliche Befragung der Einrichtungsleitung und der gruppenführenden Fachkraft erhoben. Zudem können Aspekte des Merkmals „Pädagogische Konzeption“ aus den im Bereiche der Prozessqualität eingesetzten Kindergarten-Skala (KES-RZ) und ggf. Krippen-Skala (KRIPS-RZ) ergänzend hinzugezogen werden (s. dazu auch Walter-Laager et al. 2019).

Dimensionen der pädagogischen Strukturqualität

Die Strukturqualität wird im Europäischen Gütesiegel über sieben Qualitätsdimensionen erfasst: *Ausbildung des Personals, Gruppengröße, Fachkraft-Kind-Schlüssel, Vor-/Nachbereitung, Räume (innen), Räume (außen) und Freistellung der Leitung*. Damit werden folgende Hauptfragen untersucht: Welche Ausbildung haben die pädagogischen Fachkräfte? Wie groß sind die Gruppen? Wie ist der Fachkraft-Kind-Schlüssel? Wird den pädagogischen Fachkräften Arbeitszeit für Vor- und Nachbereitung sowie Dokumentation ihrer pädagogischen Arbeit zugestanden? Wie sind die räumlichen Gegebenheiten, innen und außen? Kann die Einrichtungsleitung über angemessene Freistellungszeiten für Leitungsaufgaben verfügen?

Nachgegangen wird diesen Fragen messmethodisch anhand mehrerer Fragebögen: eines Strukturfragebogens, eines Einrichtungs- und eines Gruppenfragebogens. Zudem wird für die Erfassung des tatsächlich gegebenen Fachkraft-Kind-Schlüssels ein Beobachtungsprotokollbogen eingesetzt.

Dimensionen der pädagogischen Prozessqualität

Die Betrachtung der Prozessqualität nimmt im Europäischen Gütesiegel den größten Raum ein (s. zur Gewichtung der Qualitätsbereiche Kap 5.5). Sie wird auf der Grundlage einer mehrstündigen Beobachtung in der Kindertageseinrichtung erhoben und um ein anschließendes Interview mit der gruppenleitenden pädagogischen Fachkraft ergänzt. Je nach Alter der Kinder wird in den jeweils beobachteten Kita-Gruppen ein entsprechendes Beobachtungsinstrument von dafür geschulten und zertifizierten AuditorInnen angewandt (s. zur Qualifikation der AuditorInnen Kap. 5.7):

Kindergarten-Skala (KES-RZ)

In Gruppen mit Kindern von drei bis sechs Jahren wird mit dem Einsatz der Kindergarten-Skala (KES-RZ; Tietze et al. 2017) als deutsche und erweiterte Fassung der international anerkannten ECERS-R (Harms et al. 2004) ein langjährig erprobtes, international anerkanntes und weit verbreitetes Instrumentarium eingesetzt. Die Skala stellt ein nach wissenschaftlichen Kriterien entwickeltes Beobachtungsinstrumentarium zur Verfügung, mit dem die globale pädagogische Prozessqualität in Kindergartengruppen festgestellt und mit einem Gesamtwert und einem Qualitätsprofil aufgezeigt werden kann. Die KES-RZ umfasst insgesamt 51 Merkmale, deren Qualitätsausprägungen auf der Grundlage der gemachten Beobachtungen und eines ergänzenden Interviews mit der Gruppenleitung auf einer siebenstufigen Skala eingeschätzt werden. Die Merkmale werden dabei acht übergreifenden Qualitätsdimensionen zugeordnet, die wiederum verschiedene Aspekte einschließen, welche das Merkmal differenziert beschreiben (Tietze et al. 2017, S. 9):

- (I) *Räume und Ausstattung* (8 Merkmale): Die Merkmale beziehen sich auf die Größe, die Ausstattung mit Mobiliar und Materialien sowie die räumliche Gestaltung, die die physische und psychische Entwicklung der Kinder und die pädagogische Arbeit unterstützen.
- (II) *Pflege und Routine* (6 Merkmale): Die Merkmale beschreiben die Gestaltung von Begrüßung/Verabschiedung, Mahlzeiten und Zwischenmahlzeiten, Ruhe- und Schlafzeiten, Körperpflege und damit wichtigen Aspekten des körperlichen Wohlbefindens der Kinder, ihrer Sicherheit und Gesundheit.
- (III) *Sprachliche und kognitive Anregung* (4 Merkmale): Die Merkmale erfassen Materialien, Aktivitäten und Anregungen der pädagogischen Fachkräfte, die die Kinder unterstützen, grundlegende Sachverhalte und Zusammenhänge in ihrer Umwelt zu erfassen, ihren kommunikativen Bedürfnissen und Fähigkeiten gerecht zu werden und diese weiterzuentwickeln.
- (IV) *Aktivitäten* (10 Merkmale): Die Merkmale erfassen Materialien, Aktivitäten und Anregungen der pädagogischen Fachkräfte, die es den Kindern ermöglichen, ihre Umwelt in vielfältiger Weise zu erkunden, kreativ zu gestalten und ihre Interessen, Fähigkeiten und Fertigkeiten weiterzuentwickeln.
- (V) *Interaktionen* (6 Merkmale): Die Merkmale beschreiben die Verantwortung und Rolle der pädagogischen Fachkräfte bei der Gestaltung des Zusammenlebens mit den Kindern, die Atmosphäre der Beziehungen zwischen allen Beteiligten und die Unterstützung eines Klimas der Akzeptanz und Toleranz.
- (VI) *Strukturierung der pädagogischen Arbeit* (7 Merkmale): Die Merkmale beziehen sich auf die Gestaltung des Alltags in seiner zeitlichen Abfolge, auf die Balance zwischen fester Struktur und Flexibilität, das Eingehen auf individuelle Bedürfnisse und auf die Berücksichtigung der Interessen der Kinder und der Gruppe.
- (VII) *Eltern und pädagogische Fachkräfte* (7 Merkmale): In diesen Merkmalen werden die Bedürfnisse der Erwachsenen thematisiert. Dazu gehören sowohl die räumlichen Voraussetzungen für Erwachsene, die Wünsche der Eltern nach Information, Einbeziehung, Bestätigung und Unterstützung als auch die Bedürfnisse der pädagogischen Fachkräfte nach einer angenehmen Arbeitssituation und Arbeitsatmosphäre, Möglichkeiten der beruflichen Fortbildung und notwendiger Reflexion und Evaluation.
- (VIII) *Übergänge* (3 Merkmale): Die Merkmale dieses Bereichs erstrecken sich auf die Eingewöhnung von Kindern, die Kontinuität der pädagogischen Fachkräfte und den Übergang in die Grundschule.

Krippen-Skala (KRIPS-RZ)

Für die Einschätzung der Prozessqualität in Gruppen, in welchen Kinder unter drei Jahren betreut werden, wird analog zur KES-RZ die Krippen-Skala (KRIPS-RZ; Tietze et al. 2019) als deutsche, erweiterte Adaption der amerikanischen Infant Toddler Environment Rating Scale (ITERS; Harms et al. 2006) eingesetzt. Die KRIPS-RZ umfasst insgesamt 47 Merkmale in den folgenden acht übergreifenden Qualitätsdimensionen⁴:

- (I) Räume und Ausstattung (5 Merkmale),
- (II) Pflege und Routine (6 Merkmale),
- (III) Zuhören und Sprechen (3 Merkmale)⁵,
- (IV) Aktivitäten (10 Merkmale),
- (V) Interaktionen (5 Merkmale),
- (VI) Strukturierung der pädagogischen Arbeit (7 Merkmale),
- (VII) Eltern und pädagogische Fachkräfte (8 Merkmale) und
- (VIII) Übergänge (3 Merkmale).

In altersgemischten Gruppen mit Kindern unter und über drei Jahren werden beide Instrumente (KES-RZ und KRIPS-RZ) angewendet.

Caregiver Interaction Scale (CIS)

Neben der KES-RZ und der KRIPS-RZ kommt für das Europäische Gütesiegel mit der Caregiver Interaction Scale (CIS; Arnett 1989) ein weiteres Beobachtungsinstrument zum Einsatz. Mit dieser standardisierten Skala wird durch die geschulten AuditorInnen das Interaktionsklima in der Kindergruppe anhand des Verhaltens der pädagogischen Fachkraft unter den Dimensionen Sensibilität, Akzeptanz und Beteiligung erfasst.

Dimensionen der Qualität des Familienbezugs

Der Bereich der Qualität des Familienbezugs setzt sich im Europäischen Gütesiegel aus fünf Qualitätsdimensionen zusammen: (1) *Elterninformation*, (2) *Familienunterstützung*, (3) *Elternpartizipation*, (4) *individuelle Förderung des Kindes* und (5) *kindliches Wohlbefinden*. Folgende Hauptfragestellungen werden dabei in den Blick genommen: Werden die Eltern über die pädagogische Arbeit und die sonstigen Angelegenheiten der Einrichtung fortlaufend informiert? Erhalten sie regelmäßige und genaue Informationen über ihr Kind? Welche Mitwirkungsmöglichkeiten haben die Eltern? Wie steht es um das kindliche Wohlbefinden? Werden die Kinder in der Wahrnehmung der Eltern ausreichend gefördert?

Messmethodisch werden die Qualitätsdimensionen über einen Elternfragebogen erfasst.

⁴ Zur Beschreibung dieser Merkmale der KRIPS-RZ vgl. die entsprechenden Ausführungen zu den Merkmalen der KES-RZ.

⁵ Die dritte Qualitätsdimension *Zuhören und Sprechen* der Krippen-Skala (KRIPS-RZ) heißt in der Kindergarten-Skala (KES-RZ) *Sprachliche und kognitive Anregung*.

4.2 Überblick über die Untersuchungsinstrumente

Mit der folgenden Tabelle wird ein Überblick über die im vorangegangenen Kapitel 4.1 vorgestellten Instrumente gegeben, die für das Europäische Gütesiegel zur Ermittlung der Qualität der vier Qualitätsbereiche und ihrer Qualitätsdimensionen jeweils herangezogen werden.

Tabelle 3: Untersuchungsmethodik und -instrumente in den Qualitätsbereichen

Qualitätsbereich	Qualitätsdimension	Messmethode	für die Auswertung heranzuziehende Instrumente
Pädagogische Orientierungsqualität	<ul style="list-style-type: none"> Fortbildung Konzeption/Leitbild/Profil 	<ul style="list-style-type: none"> schriftl. Befragung der Einrichtungsleitung und der gruppenleitenden päd. Fachkraft ergänzendes Interview mit der Gruppenleitung 	<ul style="list-style-type: none"> Fragebogen für die Einrichtungsleitung Fragebogen für die pädagogischen Fachkraft Fragebogen zur Orientierungsqualität KES-RZ/KRIPS-RZ bzw. ergänzendes Interview mit der Gruppenleitung
Pädagogische Strukturqualität	<ul style="list-style-type: none"> Ausbildung Gruppengröße Fachkraft-Kind-Schlüssel Vor-/Nachbereitung Räume (innen) Räume (außen) Freistellung der Leitung 	<ul style="list-style-type: none"> schriftl. Befragung der Einrichtungsleitung und der gruppenleitenden päd. Fachkraft 	<ul style="list-style-type: none"> Strukturfragebogen Einrichtungsfragebogen Gruppenfragebogen Fragebogen für die Einrichtungsleitung Fragebogen für die pädagogische Fachkraft Protokollbogen zur Erfassung des Personal-Kind-Schlüssels
Pädagogische Prozessqualität	<ul style="list-style-type: none"> Räume und Ausstattung Pflege und Routine Sprachliche und kognitive Anregung Aktivitäten Interaktionen Strukturierung der pädagogischen Arbeit Eltern und päd. Fachkräfte Übergänge Interaktionsklima 	<ul style="list-style-type: none"> mehrständige Gruppenbeobachtung ergänzendes Interview mit der gruppenleitenden päd. Fachkraft 	<ul style="list-style-type: none"> Kindergarten-Skala (KES-RZ) Krippen-Skala (KRIPS-RZ) Caregiver Interaction Scale (CIS) ergänzendes Interview mit Gruppenleitung
Qualität des Familienbezugs	<ul style="list-style-type: none"> Elterninformationen Familienunterstützung Elternpartizipation individuelle Förderung des Kindes kindliches Wohlbefinden 	<ul style="list-style-type: none"> schriftliche Befragung der Eltern 	<ul style="list-style-type: none"> Elternfragebogen

5 Feststellungsverfahren gütesiegelfähiger Qualität

Wie im Kapitel 4 vorgestellt, wird jede der vier dem Europäischen Gütesiegelmodell zugrunde liegenden Qualitätsbereiche (Orientierung-, Struktur-, Prozessqualität und Qualität des Familienbezugs) in verschiedene Qualitätsdimensionen ausdifferenziert. Für jede dieser Qualitätsdimension wird mit dem Gütesiegelverfahren ein einzelner *Dimensionswert* und für jeden Qualitätsbereich aus diesen Dimensionswerten heraus ein *Bereichswert* ermittelt. Alle vier Bereichswerte gehen zusammen mit unterschiedlicher Gewichtung in einen *Gesamt-Gütesiegelwert* ein, welcher über die Gütesiegelfähigkeit der jeweiligen Einrichtung entscheidet.

Bevor im Kapitel 5.5 das Verfahren zur Berechnung dieses Gesamt-Gütesiegelwertes einer Einrichtung dargestellt wird, geben die folgenden Kapitel (Kap. 5.1 bis Kap. 5.4) eine Erläuterung zum Feststellungsverfahren und Bepunktungsschema für jede Qualitätsdimension der vier Qualitätsbereiche⁶.

5.1 Feststellung und Bepunktung der Dimensionen zur Orientierungsqualität

Der Bereich der pädagogischen Orientierungsqualität setzt sich wie im Kapitel 4 dargestellt aus den Qualitätsdimensionen *Fortbildung* und *Konzeption/Leitbild/Profil* zusammen, die im Folgenden beleuchtet werden.

Dimension „Fortbildung“

In der Fortbildung wird die Ausweitung der Qualifikation für einen erlernten Beruf angestrebt und die fachliche, soziale und personale Kompetenz gefördert. Durch den Prozess der Fortbildung werden einzelne Schwerpunkte vertieft und die berufliche Identität weiterentwickelt. Im sozialpädagogischen Bereich sind die berufsbegleitende Organisation der Fortbildung und die Nähe zur Berufs- und Arbeitswelt der Fachkräfte wichtig. Fortbildung muss einen regulären Bestandteil der pädagogischen Tätigkeit bilden und ist notwendig, um die Professionalität der Arbeit im gesellschaftlichen Wandel zu gewährleisten.

Für das Europäische Gütesiegel werden Fortbildungen bzw. Supervision als Gütesiegelaspekte anerkannt, wenn sie auf die Arbeitszeit angerechnet werden. Es ist als wichtiges Merkmal der Orientierungsqualität zu bewerten, wenn eine Einrichtung ihren Fachkräften Fortbildung durch Dienstfreistellung ermöglicht. Im Durchschnitt sollte sich jede pädagogische Fachkraft eine bestimmte Anzahl an Tagen innerhalb der Dienstzeit in den letzten 12 Monaten fortgebildet haben, um in dieser Dimension Gütesiegelfähigkeit zu erlangen.

⁶ Die Erläuterungen zu den Qualitätsdimensionen in den folgenden 5.1 bis 5.4 stammen zu großen Teilen wortgetreu aus einem unveröffentlichten Manuskript einer Forschungsgruppe von MitarbeiterInnen von PädQUIS gGmbH und dem Charlotte Bühler-Institut für praxisorientierte Kleinkindforschung (Tietze und Forschungsgruppe Feststellungsverfahrens 2006, unveröffentlichtes Manuskript)

Im Feststellungsverfahren des Europäischen Gütesiegels wird ermittelt, wie viele Fortbildungstage die pädagogischen Fachkräfte konkret im Durchschnitt in den letzten 12 Monaten aufweisen. Je höher die Anzahl der durchschnittlichen Fortbildungstage liegt, desto höher fällt dabei der Punktwert der Einrichtung für diese Dimension aus. Das Erreichen der höchstmöglichen Punktzahl setzt zudem voraus, dass 100% des Einrichtungspersonals in den letzten zwölf Monaten an Fortbildung teilgenommen haben.

Dimension „Konzeption/Leitbild/Profil“

Die Beschäftigung mit Konzeptionen in Kindertageseinrichtungen steht in engem Zusammenhang mit der Frage nach der Orientierung eines Teams an bestimmten pädagogischen Leitlinien. Diese sind zum Teil in Gesetzen und Verordnungen festgehalten. Die schriftliche Konzeption – oder ein vergleichbares Dokument – dient durch die Formulierung und Überprüfung von Leitbildern, von Zielen und Methoden auch der Qualitätssicherung und -entwicklung. Ihre Funktion nach außen ist unter anderem die Information der Eltern und auch neuer MitarbeiterInnen über die Strukturbedingungen, die Organisation und die pädagogischen Prozesse einer Kindertageseinrichtung. Zumeist gibt es in den Ländern keine oder nur bedingt verbindliche Curricula, an denen sich jede Einrichtung orientieren muss. Den einzelnen Kindertageseinrichtungen steht somit ein großer Freiraum zur Verfügung, den jedes Team durch seine pädagogische Arbeit individuell ausfüllen kann.

Im Feststellungsverfahren des Europäischen Gütesiegels geht es darum, zu prüfen, ob eine Einrichtung sich an einem solchen konkreten, schriftlich festgehaltenen pädagogischen Hintergrund orientiert. Dafür werden systematisch zentrale pädagogische Aspekte herangezogen, auf die eine Konzeption – oder ein vergleichbares Dokument – eine Antwort finden sollte. Zudem wird berücksichtigt, ob und in welcher Form die Konzeption – oder auch ein vergleichbares Dokument wie ein Leitbild oder ein Profil – regelmäßig im Team thematisiert und aktualisiert wird, inwiefern die entsprechenden schriftlichen Dokumente für die Eltern und MitarbeiterInnen verfügbar sind, auf welchen Wegen sie nach außen und nach innen bekannt gemacht werden und ob und inwiefern neue MitarbeiterInnen systematisch in die Konzeption eingearbeitet werden.

Gütesiegelfähig ist eine Konzeption – oder ein vergleichbares Dokument – im Feststellungsverfahren des Europäischen Gütesiegels, wenn darin entsprechende pädagogische Grundlagen und konzeptionelle Überlegungen schriftlich fixiert sind und wenn darüber hinaus deutlich wird, dass die verschriftlichten Orientierungen auch in den Alltag der Einrichtung einfließen und nach innen und außen kommuniziert werden.

Der Umfang der Punkte, welche eine Einrichtung in der Dimension „Konzeption/Leitbild/Profil“ erhalten kann, hängt davon ab, wie viele der definierten Kriterien durch die inhaltliche Gestaltung der Konzeption (oder des vergleichbaren Dokumentes) und den Umgang der Einrichtung damit abgedeckt werden.

5.2 Feststellung und Bepunktung der Dimensionen zur Strukturqualität

Der Bereich der pädagogischen Strukturqualität setzt sich wie im Kapitel 4 dargestellt aus den Qualitätsdimensionen *Ausbildung*, *Gruppengröße*, *Fachkraft-Kind-Schlüssel*, *Vor-/Nachbereitung*, *Räume (innen)*, *Räume (außen)* und *Freistellung der Leitung* zusammen, die im Folgenden beleuchtet werden.

Dimension „Ausbildung“

Die fachliche Qualifizierung des Personals ist ein zentraler und qualitätssichernder Faktor im System der institutionellen Kindertagesbetreuung. Zu den zentralen Aufgaben der pädagogischen Fachkräfte, die in Kindertageseinrichtungen tätig sind, zählen unter anderem die Gestaltung der Beziehung zu den einzelnen Kindern und das Schaffen einer Lebens- und Lernumwelt, in der sich jedes Kind angenommen fühlt und vielfältige Entwicklungschancen erfährt. Schlüsselqualifikationen für pädagogische Fachkräfte sind unter anderem Flexibilität, Kooperationsfähigkeit, kulturelle Aufgeschlossenheit, Planungskompetenz, Konfliktfähigkeit und Empathie. Diese Qualifikationen sollten im Rahmen der Ausbildung erworben werden.

Im Feststellungsverfahren erfolgt die Bewertung der Ausbildungsqualität auf Einrichtungsebene. Dies ist dadurch zu begründen, dass für die Kinder nicht nur die fachliche Qualifizierung der gruppenführenden Fachkraft, sondern die Qualität der Ausbildung des gesamten Teams von Bedeutung ist. Es wird davon ausgegangen, dass in jeder Gruppe eine Fachkraft mit entsprechender Fachausbildung beschäftigt ist.

Gütesiegelfähigkeit ist für die Dimension „Ausbildung“ im Europäischen Gütesiegel für eine Einrichtung gegeben, in der die pädagogischen Fachkräfte ein gewisses, für den Tätigkeitsbereich grundlegendes Ausbildungsniveau aufweisen. Für die Bewertung werden verschiedene Ausbildungsniveaus unterschiedlich gewichtet. Die Festlegung der Ausbildungsniveaus erfolgt dabei länderspezifisch (s. dazu auch Walter-Laager et al. 2019). Für die Berechnung des Qualifikationsindex wird die wöchentliche Arbeitszeit (laut Arbeitsvertrag) jeder einzelnen pädagogischen Fachkraft zudem gemäß ihrer Qualifikation gewichtet.

Wenn spezielles pädagogisches Personal (wie beispielsweise EntwicklungspsychologInnen, LogopädInnen, PhysiotherapeutInnen, ErgotherapeutInnen, ErziehungsberaterInnen, FrühförderInnen, muttersprachliche BetreuerInnen) eine bestimmte Anzahl von Stunden pro Woche in der Einrichtung zur Verfügung steht, wird ein Zusatzpunkt vergeben. Je höher der dabei entstehende Qualifikationsindex ausfällt, desto mehr Punkte erreicht die Einrichtung in der Dimension „Ausbildung“.

Dimension „Gruppengröße“

Die Gruppengröße gehört zu den zentralen Rahmenbedingungen in Kindertageseinrichtungen. In einer großen Kindergruppe muss eine pädagogische Fachkraft stärker lenkend eingreifen. Sie kann den Kindern weniger Freiraum zum Erkunden ihrer Umwelt und zum eigenständigen Lernen

ermöglichen. Die Individualität und Selbstbestimmung sowie die Spontanität und Kreativität der Kinder müssen also mehr zurückgestellt werden. Vor allem junge Kinder, aber auch Kinder mit besonderen Bedürfnissen sind in zu großen Gruppen benachteiligt.

Es wird davon ausgegangen, dass die nominelle Gruppengröße, d.h. die Zahl der in der Gruppe angemeldeter Kinder (unabhängig vom Fachkraft-Kind-Schlüssel) einen wichtigen Qualitätsindikator darstellt. Dieser Indikator hängt insbesondere vom Alter der in der Gruppe betreuten Kinder sowie von der durchschnittlichen Aufenthaltsdauer der Kinder einer Gruppe ab: Je jünger die Kinder sind und je länger sie im Kindergarten bleiben, umso geringer sollte die Gruppengröße sein. Daher wird eine Gewichtung nach Alter und Aufenthaltsdauer der Kinder notwendig. Dasselbe gilt für Kinder mit besonderem Förderbedarf – auch diese sollen stärker berücksichtigt werden. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Kinder über eine gewisse Stundenanzahl hinaus erfordert ebenfalls eine Gewichtung.

Im Feststellungsverfahren des Europäischen Gütesiegels wird vor diesem Hintergrund die Anzahl der in einer Gruppe eingeschriebenen Kinder anhand des Alters, der durchschnittlichen Aufenthaltsdauer der Kinder während des Tages und der Berücksichtigung von Kindern mit besonderem Förderbedarf gewichtet. Als Grundlage für die Bepunktung hinsichtlich der tatsächlichen Gruppengröße wird auf diesem Wege eine gewichtete Gruppengröße ermittelt. Je kleiner diese ausfällt, desto mehr Punkte erhält die Gruppe in der Dimension „Gruppengröße“.

Dimension „Fachkraft-Kind-Schlüssel“

Die Personalsituation in Kindertageseinrichtungen stellt gemeinsam mit der Gruppengröße eine wesentliche Rahmenbedingung zur Qualitätssicherung dar. Von der personellen Situation – also von der Anzahl an Personen, die in der Gruppe eine pädagogische Aufgabe übernehmen – hängt es ab, in welchem Ausmaß auf die individuellen Bedürfnisse, Interessen, Begabungen und Probleme der Kinder eingegangen werden kann (Viernickel und Fuchs-Rechlin 2015). Für Kinder, die einen Großteil des Tages in der Kindertageseinrichtung verbringen, ist die Zuwendung einer Bezugsperson von existenzieller Bedeutung. Der Fachkraft-Kind-Schlüssel muss gewährleisten, dass auf jedes Kind individuell eingegangen werden kann. Gruppenezusammenlegungen zu den Randzeiten stellen bei unzureichender Personalsituation eine besondere Belastung für Kinder dar. Bei alterserweiterten Gruppen mit beispielsweise ein- bis sechsjährigen Kindern muss die Personalstruktur eine differenzierte pädagogische Arbeit gewährleisten, so dass die unterschiedlichen Bedürfnisse der Kinder, die sich aus dem Alter und dem Entwicklungsstand ergeben, berücksichtigt werden können.

Für den Fachkraft-Kind-Schlüssel werden die beiden Variablen *Alterszusammensetzung der Gruppe* sowie *tägliche durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Kinder der Gruppe* berücksichtigt: Zur Bildung des Indikators Fachkraft-Kind-Schlüssel wird – basierend auf ExpertInnenempfehlungen und der internationalen Forschungslage – für jeden Altersjahrgang (unter 1-Jährige, unter 2-Jährige etc.) ein bestimmter Personalschlüssel festgelegt, der zusätzlich hinsichtlich der durchschnittlichen Aufenthaltsdauer korrigiert wird. Je jünger die Kinder sind und je länger sie in der Gruppe bleiben, umso besser muss der Personalschlüssel sein.

Da die Anwesenheit der pädagogischen Fachkräfte während des Tages variieren kann, wird der Fachkraft-Kind-Schlüssel für die Punktevergabe im Europäischen Gütesiegel zu mehreren definierten Zeitpunkten während des Tages erhoben. Bei der Bewertung der Qualität des Fachkraft-Kind-Schlüssels spielt auch die Alterszusammensetzung der Gruppe eine Rolle. Das heißt, dass die Anzahl der Kinder pro Altersjahrgang berücksichtigt werden muss. Bei der Bewertung geht der jedem Altersjahrgang zugeordnete Personalschlüssel gewichtet in den Gesamtschlüssel der alterserweiterten Gruppe ein. Der Personalschlüssel muss sich ebenfalls verbessern, wenn die Gruppe von einem oder mehreren Kindern mit besonderem Förderbedarf besucht wird.

Im Feststellungsverfahren des Europäischen Gütesiegels wird von einem Mindeststandard ausgegangen, der eine Synthese internationaler ExpertInnenempfehlungen darstellt. Hinsichtlich des Fachkraft-Kind-Schlüssels dient die Ermittlung eines Fachkraft-Kind-Index als Grundlage für die Bewertung. Dabei werden die tatsächlich anwesenden pädagogischen Fachkräfte, die für die jeweilige Gruppe zuständig sind, sowie die Kinder, die zu diesem Zeitpunkt da sein sollten (inklusive fehlender Kinder) – gezählt. Aus den korrigierten Quotienten wird der korrigierte Durchschnittsquotient gebildet. Dieser wird als Fachkraft-Kind-Index bezeichnet und ist Ausgangspunkt für die Bewertung. Je niedriger der Index liegt, desto mehr Punkte erhält die Einrichtung in der Dimension „Fachkraft-Kind-Schlüssel“.

Dimension „Vor- und Nachbereitung der pädagogischen Arbeit“

Eine professionelle Planung und Reflexion der pädagogischen Arbeit erfordert ein angemessenes Ausmaß an kinderdienstfreier Zeit. Diese Zeit muss in den Arbeitsverträgen des pädagogischen Personals festgehalten sein bzw. in Absprache mit dem Träger vereinbart werden, um eine hohe Qualität der pädagogischen Arbeit in Kindertageseinrichtungen zu ermöglichen.

Ausreichend Zeit für die Vor- und Nachbereitung – dazu zählen auch Teambesprechungen und Koordinationstätigkeit – ist eine Grundvoraussetzung für die pädagogische Qualität in Kindertageseinrichtungen. Im Feststellungsverfahren des Europäischen Gütesiegels werden die kinderdienstfreien Zeiten aller pädagogischen Fachkräfte gezählt und auf das Gesamtausmaß der Wochenstunden bezogen. Es stellt ein Qualitätsmerkmal dar, wenn dem gesamten pädagogischen Team kinderdienstfreie Zeit – beispielsweise für Teambesprechungen, Arbeit an der Konzeption oder gemeinsame Vorbereitungen – zur Verfügung steht. Im Feststellungsverfahren wird für alle pädagogischen MitarbeiterInnen die vertraglich geregelte wöchentlichen Zeit für Vor- und Nachbereitung erhoben und bewertet. Für Leitungskräfte, die auch in den Gruppen eingesetzt sind, wird die Vorbereitungszeit getrennt von der Zeit für Leitungsaufgaben gesehen. Für die Bewertung wird die kinderdienstfreie Zeit, welche die im Kinderdienst eingesetzten pädagogischen Fachkräfte (mit Ausnahme der Leitung, wenn sich deren Vor- und Nachbereitungszeit nicht unabhängig von der Leitungsfreistellung feststellen lässt) für Vor- und Nachbereitung, Koordinationstätigkeit, Teamarbeit etc. zur Verfügung haben, herangezogen. Zusätzlich wird berücksichtigt, ob für das gesamte pädagogische Personal Vorbereitungszeit zur Verfügung steht. Je höher der prozentuale Anteil der wöchentlichen Arbeitszeit für Vor- und Nachbereitungszeit ausfällt, desto mehr Punkte erhält die Einrichtung in der Dimension „Vor- und Nachbereitung der pädagogischen Arbeit“.

Dimensionen Räume (innen) und Räume (außen)

Die durchdachte Gestaltung der Räume, welche die Kinder in Kindertageeinrichtungen benutzen, stellt eine wesentliche Voraussetzung für die Erfüllung des Bildungs- und Erziehungsauftrages der Kindertageeinrichtung dar. Die gesamte pädagogische Arbeit ist in einen räumlich-materialen Kontext eingebettet, der pädagogische Prozesse unterstützt oder behindert und das soziale Verhalten der Kinder beeinflusst. „Sich zu Hause fühlen“ hat nicht nur eine soziale, sondern auch eine räumliche Komponente. Die Räume, die einer Kindergruppe ständig zur Verfügung stehen, sind für die Kinder Lebensräume. Sie sichern die Entstehung einer gewissen Intimität und Vertrautheit und spiegeln die Lebensweise einer Gruppe wider.

Räume in der Kindertageeinrichtung müssen zugleich für Offenheit und Rückzug sorgen. Eine gewisse „Unübersichtlichkeit“ wird als Grundprinzip modernen Bauens für Kinder gefordert. Die Räume müssen für unterschiedliche Bedürfnisse geeignet sein.

Die Möglichkeit, ihre Umgebung drinnen wie draußen zu erforschen und sich frei zu bewegen, ist wichtig für die motorische, soziale, emotionale und intellektuelle Entwicklung von Kindern.

Der Spielraum im Freien sollte ein Ort sein, wo Kinder sich bewegen und austoben sowie ihre Bedürfnisse nach Aktivität, Kreativität und Mitgestaltung befriedigen können. Die Spielmöglichkeit im Freien soll den Kindern die Möglichkeit bieten, Natur erfahren und begreifen zu können.

Als Räume werden im Feststellungsverfahren des Europäischen Gütesiegels alle Innenflächen gezählt, die von den Kindern regelmäßig für Spiel und pädagogische Aktivitäten genutzt werden. Diese Räume werden in ihrer flächenmäßigen Ausdehnung erfasst, da dies ein Merkmal der Strukturqualität einer Kindertageeinrichtung darstellt.

Die Gestaltung, Möblierung und Ausstattung der Räume hingegen ist ein Merkmal der Prozessqualität und wird im Feststellungsverfahren mit Hilfe der KES-RZ (Tietze et al. 2017) bzw. der KRIPS-RZ (Tietze et al. 2019) erhoben. Zusätzlich hängt die Raumgestaltung und Ausstattung stark vom pädagogischen Konzept der jeweiligen Einrichtung ab.

Zu den Innenräumen, die ausschließlich von den Kindern einer Gruppe regelmäßig – das heißt während des ganzen Tages – für pädagogische Aktivitäten genutzt werden können, zählen etwa Gruppenräume, zweite Ebenen und Zusatzräume dieser Gruppe. Diese werden in voller Größe in den Raumindex einbezogen. Flächen mit den üblichen Möbeln (Tische, Regale, Stühle, Schränke) werden ohne Abzug mitberechnet. Räume, die mehreren Funktionen dienen und/oder mehreren Gruppen einer Einrichtung zur Verfügung stehen – etwa Garderobe, Flure, Eingangshalle etc. – werden mit einer Konstante pro Gruppe berücksichtigt. Nicht gezählt werden Sanitärräume, Treppenhäuser, Personalräume, etc.

Die Bepunktung der Raumgröße erfolgt getrennt für die Flächen innen und außen. Die gewichtete berechnete Innenfläche pro Kind in m² bildet die Grundlage für die Bepunktung der Dimension „Räume (innen)“.

Für die Bewertung des Außenraumes kommt ein kombinierter Index aus Fläche und Beschaffenheit des Geländes zur Anwendung. Dadurch ist eine differenziertere und die KES-RZ bzw. die KRIPS-RZ ergänzende Feststellung der Strukturqualität möglich.

Bei der Beschaffenheit des Außenraumes werden Gestaltungsmerkmale, wie etwa feste Flächen zum Fahren, Sandflächen, unterschiedliche Bodenbeschaffenheit, Bäume und Büsche und vieles mehr berücksichtigt. Bei der Berechnung der Außenfläche werden nur die Bereiche des Außengeländes berücksichtigt, die für Aktivitäten der Kinder genutzt werden. Parkplätze, Zulieferungswege etc. werden nicht berücksichtigt. Die Grundfläche außen wird durch die nominelle Einrichtungsgröße dividiert (am Erhebungstag in der Einrichtung eingeschriebene Kinder). Verfügt die Einrichtung über keine eigene Außenfläche oder unterschreitet diese eine gewisse Größe, kann ggf. in die Bepunktung mit einbezogen werden, wenn regelmäßig weiterer Außenraum außerhalb der Einrichtung (z.B. ein Park, ein Waldstück) benutzt wird.

Für die Gesamtbepunktung der Außenfläche kommt ein kombinierter Index aus pro Kind zur Verfügung stehenden Flächengröße und Beschaffenheit des Geländes zur Anwendung. Bei der Beschaffenheit des Außenraumes werden beispielsweise folgende Gestaltungsmerkmale berücksichtigt:

- feste Fläche zum Fahren (Dreirad, Roller etc.) etc., „Straße“ oder „Rundweg“,
- Flächen mit wenigstens drei verschiedenen fest installierten Spielgeräten (Rutsche, Schaukel, Kletterturm ...), bei Kombigeräten müssen die Teilgeräte parallel nutzbar sein,
- Wiesenflächen,
- Pflanzenflächen (Büsche, Bäume, z.B. zum Verstecken),
- Flächen speziell für jüngere Kinder,
- Sandflächen speziell für jüngere Kinder,
- Ballspielplatz,
- beschattete Flächen,
- Flächen unterschiedlicher Höhe,
- zum Gärtnern verwendete Flächen (Beete ...),
- von den Kindern benutzter Wasseranschluss draußen,
- Kletterbäume,
- große Naturmaterialien (große Steine, Baumstämme ...).

Die errechnete Außenfläche pro Kind in m² bildet gemeinsam mit der Anzahl der Gestaltungsmerkmale die Grundlage für die Bepunktung. Sowohl für den Innen- als auch den Außenbereich gilt: Je mehr Platz jedem Kind zur Verfügung steht, desto höher fällt die erreichte Punkteanzahl aus.

Dimension „Freistellung der Leitung“

Die Qualität der Leitungsarbeit von Kindertageseinrichtungen ist für die gesamte Einrichtung von hoher Bedeutung (Viernickel et al. 2016). Aufgabe der Leitung ist es unter anderem, die Kindertageseinrichtung kompetent zu leiten, die MitarbeiterInnen zu fördern und zu unterstützen, das Angebot der Einrichtung laufend zu reflektieren und dem Bedarf der Kinder und ihrer Familien anzupassen. Die Leitung ist für die Öffentlichkeitsarbeit, die Zusammenarbeit mit den Eltern sowie mit dem Träger verantwortlich. Sie sollte sich selbst ständig für ihre Leitungsaufgaben weiter qualifizieren und ihren MitarbeiterInnen angemessene Fortbildungsangebote ermöglichen (Tietze 2004). Die Leitung sorgt dafür, dass das gegebene Management der Kindertageseinrichtung kontinuierlich auf seine Eignung und Wirksamkeit überprüft wird, um wichtige Rahmenbedingungen für die pädagogische Arbeit fortlaufend zu verbessern. Die pädagogische Funktion der Leitung – zusätzlich zu ihren Aufgaben als Dienstvorgesetzte – ist von besonderer Bedeutung und kann durch folgende Aufgaben unterstrichen werden: durch die Mitwirkung der Leitung bei der Planung der pädagogischen Arbeit und bei der Zusammenarbeit mit Eltern sowie durch regelmäßige Reflexion und Rückmeldung an die KollegInnen in Teamgesprächen (Beller 1995). Für all diese Aufgaben benötigt die Leitung vor allem Zeit, die ausschließlich für Leitungstätigkeiten zur Verfügung stehen muss.

Bei der Erhaltung und Weiterentwicklung von Qualität haben Leitungskräfte eine Schlüsselrolle. Im Feststellungsverfahren des Europäischen Gütesiegels wird die Berechnung der wöchentlichen Leitungsfreistellung in Minuten pro Kind ausgedrückt, um eine bessere Vergleichbarkeit der Kindertageseinrichtungen zu gewährleisten. Bei Kindertageseinrichtungen, die von weniger Kindern besucht werden, fallen im Allgemeinen weniger organisatorische Tätigkeiten, wie z.B. Elterngespräche, Verwaltungstätigkeit pro Kind etc., an. Bei sehr großen Einrichtungen wird es notwendig, dass noch eine zusätzliche Kraft zur Unterstützung der Leitung in ihren Leitungsaufgaben zur Verfügung steht – etwa für Sekretariatsarbeiten oder Buchhaltung.

In Feststellungsverfahren des Europäischen Gütesiegels wird auch die Zeit berücksichtigt, die die Stellvertretung der Leitung sowie ggf. zusätzliche Kräfte zur Unterstützung der Leitung vom Kinderdienst befreit ist. Wird die Einrichtung von Kindern mit besonderem Förderbedarf besucht, werden diese aufgrund der erhöhten Anforderungen an die Leitungstätigkeit stärker berücksichtigt.

Je mehr Minuten der Leitung so gewichtet pro Kind an kinderfreier Zeit zur Verfügung stehen, desto höher fällt der Punktwert für die Dimension „Freistellung der Einrichtungsleitung“ aus.

5.3 Feststellung und Bepunktung der Dimensionen zur Prozessqualität

Wie im Kapitel 4 dargestellt, werden für die Ermittlung der pädagogischen Prozessqualität im Europäischen Gütesiegel vor allem die Kindergarten-Skala (KES-RZ; Tietze et al. 2017) für Gruppen mit Kindern im Alter von drei bis sechs Jahren und ggf. auch die Krippen-Skala (KRIPS-RZ; Tietze et al. 2019) für Gruppen mit Kindern unter drei Jahren angewendet. Zudem findet die Caregiver-Interaction-Skala (CIS; Arnett 1989) Anwendung.

Das Feststellungsverfahren mit diesen standardisierten Instrumenten wird im Folgenden beleuchtet.

Kindergartenskala (KES-RZ) und Krippenskala (KRIPS-RZ)

Mit dem Einbezug der Kindergartenskala (KES-RZ) und Krippenskala (KRIPS-RZ) greift das Feststellungsverfahren des Europäischen Gütesiegels auf renommierte und international anerkannte Erhebungsinstrumente zurück, mit welchen die im Kap. 4.1 beschriebenen Unterskalenbereiche (Dimensionen) in den Blick genommen werden:

- (I) Räume und Ausstattung
- (II) Pflege und Routine
- (III) Sprachliche und kognitive Anregung/ Zuhören und Sprechen
- (IV) Aktivitäten
- (V) Interaktionen
- (VI) Strukturierung der pädagogischen Arbeit
- (VII) Eltern und pädagogische Fachkräfte
- (VIII) Übergänge

Die Skalen sind in vielen Sprache im Fachhandel erhältlich und ihre Güte ist in vielen verschiedenen Studien belegt worden (s. beispielhafte Tietze et al. 2013, 2017, 2019). Alle Unterskalen werden in einem normierten Verfahren auf einer 7er-Skala erfasst und zu einem Gesamtskalenwert zusammengetragen. Dieser gibt an, welches Qualitätsniveau die Einrichtung mit der KES-RZ bzw. der KRIPS-RZ erreicht hat und ob ein Mindeststandard an erforderlicher Prozessqualität gegeben ist.

Caregiver-Interaction-Scale (CIS)

Auch mit der Caregiver Interaction Scale (CIS; Arnett 1989) wird im Feststellungsverfahren des Europäischen Gütesiegels eine renommierte und international eingesetzte Skala eingesetzt. Mit dieser wird das Interaktionsklima in der Kindergruppe anhand des Verhaltens der pädagogischen Fachkraft erfasst. 26 Items werden auf einer vierstufigen Skala erfasst und zu einem Gesamtskalenwert zusammengetragen, der einen Punktwert für das Interaktionsklima in der beobachteten Kindergruppe liefert. Je höher dieser Wert liegt, desto positiver kann das Interaktionsklima verstanden werden.

5.4 Feststellung und Bepunktung der Dimensionen zum Familienbezug

Die Zusammenarbeit und Bildungspartnerschaft mit den Eltern als primärer Erziehungsinstanz der Kinder sowie deren Einbindung in der Kindertageseinrichtung gehören zu den grundlegenden Anforderungen an jede pädagogische Fachkraft in Kindertageseinrichtungen (Fröhlich-Gildhoff 2013). Diese Zusammenarbeit kann grundsätzlich als Dialog zwischen Experten zweier unterschiedlicher sozialer Systeme verstanden werden: Die Eltern haben die Expertise für die Biografie und die aktuelle Lebenssituation ihres Kindes, für seine Rolle im familiären System, seine Wünsche, Bedürfnisse inne und können über seine Stärken und Schwächen Auskunft geben, während die pädagogischen Fachkräfte über pädagogisches Fachwissen bezüglich des Umgangs mit Kindern im Allgemeinen und bezüglich des Kindes als Mitglied einer Gruppe im Besonderen, über die konkreten

Rahmenbedingungen der Kindertageseinrichtung und über die aktuellen Geschehnisse im Rahmen der Kindergruppe verfügen (siehe z.B. Dusolt 2004). Der Familienbezug stellt somit eine Möglichkeit dar, zwischen vorschulischen Bildungseinrichtungen und familialen Strukturen zu vermitteln (siehe z.B. König 2003; Textor und Blank 2004), weshalb die Transparenz der Bildungsarbeit als besonders wichtig einzuschätzen ist.

Zur Ermittlung der Qualität des Familienbezugs verfügt das Feststellungsverfahren im Europäischen Gütesiegel über eine Elternbefragung: Mittels Fragebogen werden alle Eltern der Einrichtung nach ihrer Einschätzung zur Kooperation zwischen Kindertageseinrichtung und Familie, zur Information und Mitwirkung von Eltern, zur Berücksichtigung ihrer Bedürfnisse und weiterer Aspekte gefragt. Dieser Qualitätsbereich thematisiert damit die Außenbeziehungen der Einrichtung zu den Eltern im Sinne der Unterstützung der Eltern bei der gemeinsamen Aufgabe der Betreuung, Bildung und Erziehung der Kinder. Dabei werden folgende Dimensionen jeweils mit mehreren Items abgefragt, die zu Skalen zusammengefasst werden:

- Elterninformation,
- Familienunterstützung,
- Elternpartizipation,
- individuelle Förderung des Kindes,
- kindliches Wohlbefinden

Für die Bewertung werden für jede der Dimensionen Mittelwerte berechnet und je nach Ausprägung in Punktwerte umkodiert. Je höher die Mittelwerte ausfallen, desto höher ist auch der Punktwert, welchen die Einrichtung in der jeweiligen Dimension erreicht.

5.5 Gesamtgütesiegelfähigkeit einer Einrichtung

Wie im Kapitel 5 einleitend erläutert führt das Feststellungsverfahren des Europäischen Gütesiegels bei jedem der vorangehend erläuterten Qualitätsdimensionen zum je einem *Dimensionswert*. Gute Qualität – wie im Gütesiegel gefordert – setzt Werte voraus, die ein Mindestmaß an Qualität sicherstellen.

Die jeweils zu einem Qualitätsbereich gehörenden Dimensionswerte werden gleichgewichtig zu einem *Bereichswert* zusammengefasst, aus denen wiederum in gewichteter Form der *Gesamtgütesiegelwert* berechnet wird. Bei der Berechnung des Gütesiegelwertes gehen die Bereichswerte dabei mit dem Gewicht von 40% (Prozessqualität), 30% (Strukturqualität), 15% (Orientierungsqualität) und 15% (Qualität des Familienbezugs) in den Gesamtgütesiegelwert ein. Die Abbildung 3 verdeutlicht die Abläufe zur Ermittlung des Gesamtgütesiegelwertes.

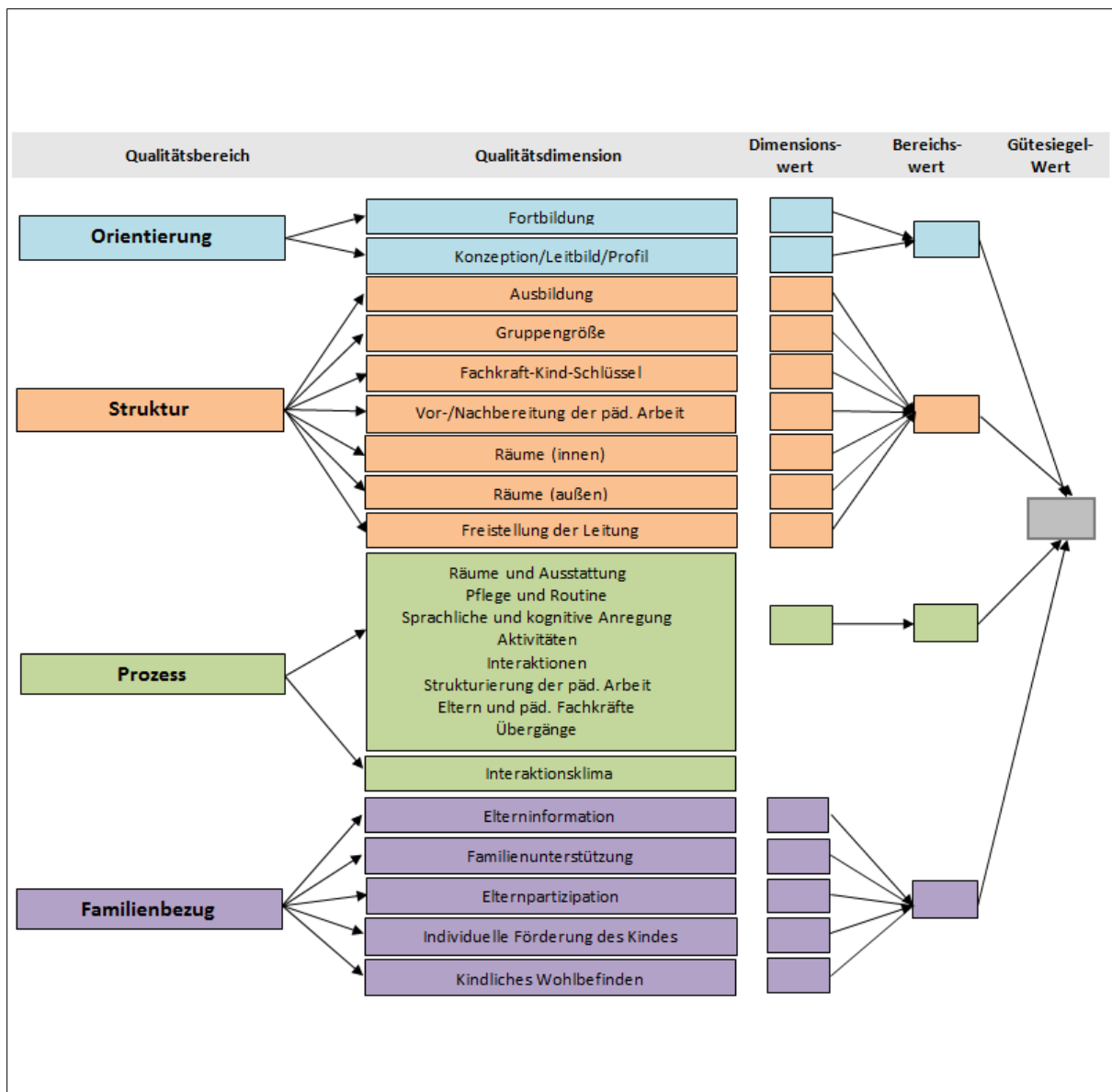


Abbildung 3: Blanko-Qualitätsprofil zum Europäischen Gütesiegel; eigene Darstellung

5.6 Gültigkeit des Europäischen Gütesiegels

Das Europäische Gütesiegel ist grundsätzlich auf drei Jahre hin ausgelegt. Nach dem ersten und dem zweiten Jahr erfolgt jeweils ein Zwischenaudit. Bei diesen wird geprüft, ob sich grundlegende Änderungen in den Strukturen oder der Arbeitsweisen der Einrichtung ergeben haben, welche eine Neuüberprüfung der Gütesiegelfähigkeit bereits vor Abschluss der drei Jahre notwendig machen. Vom Ergebnis hängt ab, ob das Gütesiegel für ein Jahr verlängert wird.

Nach drei Jahren muss eine neue Hauptprüfung erfolgen, um das Gütesiegel weiter führen zu können. Eine Urkunde und Gütesiegelplakette weist jeweils aus, für welchen Zeitraum das Gütesiegel gültig ist.

5.7 Qualifikation der geschulten AuditorInnen

Die Erhebungen für das Europäische Gütesiegel werden in den Einrichtungen vor Ort durch dafür qualifizierte und zertifizierte AuditorInnen durchgeführt, welche insbesondere auch für die Erhebungen mit der Kindergarten-Skala (KES-RZ) und/oder der Krippen-Skala (KRIPS-RZ) geschult wurden. Zum/zur AuditorIn können Fachpersonen ausgebildet werden, die über eine entsprechende grundlegende Ausbildung und oder Studium verfügen, wie beispielsweise ErzieherInnen, KindergartenpädagogInnen, AbsolventInnen elementarpädagogischer, sozial- und erziehungswissenschaftlicher Studiengänge. Die erfolgreiche Absolvierung der Schulung zur Anwendung der KES-RZ und KRIPS-RZ sowie auch der CIS ist Voraussetzung für die Durchführung der Audits. Näheres dazu, welche grundlegenden Zertifizierungen als Einstiegsvoraussetzung für AuditorInnen zulässig sind, ist länderspezifisch zu regeln (s. dazu auch Walter-Laager et al. 2019).

6 Ablauf des Gütesiegelverfahrens

Im Folgenden wird der Ablauf des Feststellungsverfahrens in fünf Schritten beschrieben: Kontaktaufnahme, Planung der Evaluation, Evaluation vor Ort, Auswertung der Daten sowie Rückmeldung der Evaluationsergebnisse. Zudem wird ein Überblick über den ungefähren Zeitaufwand für die Audits und die Ergebnisrückmeldungen gegeben.

Schritt 1: Kontaktaufnahme

In einem (telefonischen) Erstkontakt wird mit dem Träger und/oder der Kindertageseinrichtung geklärt, um was für eine Einrichtung es sich handelt, die das Gütesiegelverfahren durchlaufen wird und es werden Eckdaten mit der Leitung besprochen. Zu den Kerninformationen, die eingeholt werden, gehört die Nennung der Kindertageseinrichtung/en, die das Gütesiegelverfahren durchlaufen soll/en, sowie die Klärung des Verfahrens und der Terminplanung für die einzelnen Einrichtungen (grober Zeitplan). Nach diesen Absprachen erfolgt das Verschicken des Strukturfragebogens (s. Instrumentensatz im Anhang 1) an die Kindertageseinrichtung, welcher nach vereinbarter Frist an die jeweilige Koordinierungsstelle des Gütesiegelverfahrens ausgefüllt zurückgeschickt wird. Gemeinsam wird die Planung der Evaluationstermine sowie des Termins für das Auswertungsgespräch bzw. das sonstige Rückmeldeformat vorgenommen. Dabei erfolgt eine gemeinsame, individuelle Abstimmung des Ablaufes der Evaluation mit der Kindertageseinrichtung.

Schritt 2: Planung der Evaluation

Wesentlich für die Planung der Evaluation ist die Auswahl der Gruppen, in welcher in der Einrichtung eine Beobachtung stattfinden wird. Für mehrgruppige Einrichtungen gilt, dass mindestens 50% der Gruppen einbezogen und beobachtet werden, um von der Qualität dieser Gruppen auf die Qualität der Einrichtung schließen zu können, sowie dass alle betreuten Altersgruppen (Krippe und

Kindergarten) berücksichtigt werden. In Einrichtung mit insgesamt weniger als drei Gruppen werden *alle* Gruppen einer Einrichtung auditiert. Die Auswahl der zu erhebenden Kindergruppen erfolgt per Zufallsprinzip durch die Koordinierungsstelle.

Bei offener Arbeit werden parallel stattfindende Beobachtungen durch mehrere AuditorInnen und eine vorherige Auswahl von Bezugs-Fachkräften vorgenommen. In Gruppen mit Kindern im Alter von über drei Jahren wird für die Bewertung der pädagogischen Prozessqualität die Kindergarten-Skala (KES-RZ) eingesetzt, in Gruppen mit Kindern unter drei Jahren die Krippen-Skala (KRIPS-RZ; s. zu den Skalen Kap. 4 und 5.3). In Gruppen, in welchen Kinder unter und über drei Jahren gemeinsam betreut werden, kommen beide Skalen zum Einsatz.

Je nach Größe der Einrichtung und Anzahl der zu beobachtenden Gruppen/Bereiche finden die Evaluationen in der Einrichtung an einem oder an mehreren Tagen statt. Je Gruppe ist mit einer Evaluationsdauer von ca. 5 ½ Stunden zu planen.

Etwa vier Wochen vor dem festgelegten Evaluationstermin werden die für das Zertifizierungsverfahren benötigten Unterlagen (siehe zum Überblick über die zu verschickenden Fragebögen Kap. 4.2) von der Koordinierungsstelle an die Kindertageseinrichtung geschickt, damit diese im Vorfeld der Evaluation von der Einrichtungsleitung und den gruppenführenden pädagogischen Fachkräften der ausgewählten Gruppen bzw. den gewählten Bezugs-Fachkräften sowie den Eltern bearbeitet werden können. In der Regel sollten die Unterlagen bis zum vereinbarten Beobachtungstag fertig ausgefüllt werden, damit sie von den EvaluatorInnen an diesem Tag mitgenommen werden können. Ist dieses zeitlich nicht möglich, kann ggf. eine Nachsendung vereinbart werden.

Schritt 2: Evaluation vor Ort

Die Evaluation vor Ort findet durch dafür geschulte und qualifizierte AuditorInnen statt. Sie beginnt mit einem Rundgang durch die Einrichtung mit der Leitung. Zeitlich sollte der Beobachtungsbeginn in den gewählten Gruppen/Bereichen so vereinbart werden, dass die Bringsituation der Kinder (bzw. einiger Kinder) dieser Gruppen bzw. von Bezugskindern der ausgewählten Bezugs-Fachkräfte mitbeobachtet werden kann.

Wie im Kap. 4 beschrieben werden bei der Beobachtung die Instrumente KES-RZ und ggf. KRIPS-RZ sowie die CIS eingesetzt. Zudem werden für die Erhebung des Fachkraft-Kind-Schlüssels zu mehreren definierten Messzeitpunkten Zählungen der anwesenden Kinder und Fachkräfte vorgenommen. Insgesamt umfasst die Beobachtung in jeder Gruppe/jedem gewählten Bereich drei bis vier Stunden. Daran schließt sich ein ergänzendes Interview mit der jeweils gruppenführenden pädagogischen Fachkraft/der Bezugs-Fachkraft an, um offene Fragen zu klären (Dauer des Interviews ca. 90-120 Minuten).

Die Evaluation vor Ort endet mit einer Verabschiedung der AuditorInnen bei den Fachkräften und der Leitung.

Schritt 4: Auswertung der Daten

Die Auswertung der durch die Fragebögen, die Beobachtungen und die ergänzenden Interviews gewonnenen Daten erfolgt in drei Phasen. Zunächst finden in der Vorbereitungsphase eine Datenkontrolle und Datenbereinigung statt. Ggf. werden fehlende Daten der Einrichtung nachträglich eingeholt, um die vollständigen und ggf. korrigierten Daten anschließend in eine Analysesoftware einzugeben. In der Berechnungsphase werden unter hinzuziehen von Syntaxen Berechnungen der Daten durchgeführt, geprüft und daraus resultierende Daten bereitgestellt, mit denen die Berechnung des Gütesiegels erfolgt. Anhand dieser Daten werden individuelle Qualitätsprofile für die beobachteten Kindergruppen/Bereiche erstellt und die Auswertungsgespräche bzw. sonstigen Rückmeldeformate vorbereitet. Dafür werden die Gütesiegeldata in eine Rückmeldedatenbank übertragen, Rückmeldeunterlagen bereitgestellt und geprüft.

Schritt 5: Rückmeldung der Evaluationsergebnisse

Nach der Erstellung der Qualitätsprofile und Rückmeldeunterlagen werden die Evaluationsergebnisse an die jeweilige Kindertageseinrichtung zurückgemeldet. Die Rückmeldung kann in Form eines Auswertungsgesprächs vor Ort mit der Leitung, den pädagogischen Fachkräften und ggf. weiteren in den Prozess einbezogenen Personen (wie beispielsweise Trägervertretung und Elternvertretung) stattfinden. Dafür werden der Termin und der Ablauf der Rückmeldung gemeinsame mit der Leitung der Kindertageseinrichtung geklärt. Die einzuplanende Dauer der Rückmeldung ist abhängig von der Größe der Einrichtung und ist mit ca. 2 bis 4 Stunden anzusetzen. Die Rückmeldung erfolgt dabei durch den/die AuditorIn, welche/r die Beobachtung in der Einrichtung durchgeführt hat.

Statt in mündlicher Form kann die Präsentation der Gütesiegelergebnisse auch in schriftlicher Form erfolgen, indem der Einrichtung das Qualitätsprofil in schriftlicher Form übergeben wird und Fragen ggf. individuell besprochen werden.

Weitere (ggf. länderspezifische) Rückmeldeformate sind möglich und können die vorgeschlagene mündliche oder schriftliche Rückmeldung ergänzen oder auch ersetzen.

Zeitaufwand

Mit der folgenden Tabelle 4 wird ein Überblick gegeben, mit welchem Zeitaufwand für die einbezogenen Personen in der Kindertageseinrichtung in etwa zu planen ist. Dieser umfasst die durchschnittlichen Zeiten, welche die Einrichtungsleitung, die gruppenleitenden pädagogischen Fachkräfte der für die Beobachtungen ausgewählten Gruppen, das Team der Einrichtung als Ganzes sowie die Eltern/Erziehungsberechtigten benötigen, um die Instrumente des Europäischen Gütesiegels zu bearbeiten und die Ergebnisse der Gütesiegeluntersuchung durch die AuditorInnen zurückgemeldet zu bekommen.

Tabelle 4: Einzuplanender Zeitaufwand für die Audits und Ergebnisrückmeldungen

Personen(kreis)	einzuplanende Zeit
Leitung	ca. 0,5 Std. Bearbeitung des Strukturfragebogens im Vorfeld
	ca. 1,0 Std. Bearbeitung der Evaluationsunterlagen (Fragebögen) im Vorfeld
	ca. 0,5 Std. an einem der Beobachtungstage (Rundgang durchs Haus)
gruppenleitende päd. Fachkraft bzw. Bezugs-Fachkraft	0,5 Std. für die Bearbeitung des Fachkraftfragebogens im Vorfeld
	ca. 5,5 Std. während der Evaluation (3-4 Std. Beobachtung und 1,5-2 Std. Interview)
Teamzeit	ca. 1 Std. für Vorbesprechung, Planung der Interviewzeiten
	je nach Größe der Einrichtung ca. 2-4 Std. für die Rückmeldung
Eltern und Erziehungsberechtigte:	ca. 20 Minuten für Elternfragebogen

7 Beispielprofil und Gütesiegelurkunde

Wie im Kapitel 6 beschrieben erhalten die Kindertageseinrichtungen, die das Verfahren mit dem Europäischen Gütesiegel durchlaufen haben, ein individuelles Qualitätsprofil. In diesem werden die Bewertungsmaßstäbe des Gütesiegels erläutert und darüber hinaus genauere Qualitätsinformationen zu den einzelnen Qualitätsbereichen berichtet. Das Qualitätsprofil sollte auf Wunsch auch Eltern zur Einsicht zugänglich sein. Aus Datenschutzgründen sollte es jedoch die Einrichtung nicht verlassen (auch nicht in Kopie).

Neben dem Gütesiegelprofil erhalten Kindertageseinrichtung, denen im Verfahren des Europäischen Gütesiegel gütesiegelfähige Qualität bestätigt wurde, eine Gütesiegelurkunde und eine Gütesiegelplakette zur Außenbefestigung am Gebäude.

Als Vorschlag für die Entwicklungsgrundlage eines Qualitätsprofils und einer Urkunde/Plakette für das Europäische Gütesiegel befinden sich im Anhang 2 und 3 dieses Handbuch-Entwurfes ein entsprechendes anonymisiertes Profil und eine Urkunden- und Plakettenvorlage aus dem Verfahren des Deutschen Kindertagesgütesiegels.

Literatur

- Arnett, J. (1989).** Caregivers in day-care centers: Does training matter? *Journal of Applied Developmental Psychology*, 10(4), 541–552.
- Beller, K. (1995).** Die Krippe. In R. Oerter & L. Montada (Hrsg.), *Entwicklungspsychologie* (S. 915–928). München: Psychologie - Verlags - Union.
- Cryer, D. (1999).** Defining and Assessing Early Childhood Program Quality. *The Annals of the American Academy*, 563, 39–55.
- Dusolt, H. (2004).** Zusammenarbeit mit Eltern (1) – Erziehungspartnerschaft zwischen Experten. *Kindergarten heute*, 24(9), 10–16.
- ECCE-Study Team 1997 = European Child Care and Education Study Team (1997).** *Cross national analyses of the quality and effects of different types of early childhood programs on children's development*. Report submitted to: European Union DG XII: Science, Research and Development. RTD Action: Targeted Socio-Economic Research. Brüssel: EU.
- ECCE-Study Team 1999 = European Child Care and Education Study Team (1999).** *European Child Care and Education (ECCE)-Study Group: School-age assessment of child development: Long-term impact of pre-school experiences on school success, and family-school relationships*. Report written by W. Tietze, J. Hundertmark-Mayser and H.-G. Roßbach. Report submitted to: European Union DG XII: Science, Research and Development. RTD Action: Targeted Socio-Economic Research . Brüssel: EU.
- Eichen, L., Geißler, C., & Walter-Laager, C. (2019).** Qualitative Aussagen von Eltern und pädagogischen Fachpersonen „Europäisches Gütesiegel für frühpädagogische Einrichtungen“. Unveröffentlichter Bericht, Karl-Franzens-Universität Graz.
- Fröhlich-Gildhoff, K. (2013).** Kooperation von Familien und familienergänzenden Einrichtungen. In M. Stzamm & D. Edelmann (Hrsg.), *Handbuch frühkindliche Bildungsforschung* (S. 357-371). Wiesbaden: Springer VS.
- Harms T., Clifford, R. M., & Cryer, D. (2004).** *Early Childhood Environment Rating Scale (ECERS-R)*. Revised Edition. New York: Teachers College Press.
- Harms, T., Cryer, D., & Clifford, R. M. (2006).** *Infant/Toddler Environment Rating Scale—Revised*. New York: Teachers College Press.
- König, A. (2003).** Elternarbeit. Kindergartenpädagogik – Online-Handbuch. www.kindergartenpaedagogik.de/1061.html. Letzter Zugriff: 16.5.2019.
- Linke, M., Stoll, M., & Hartel, B. (2012).** Feststellungsverfahren zur Bestimmung pädagogischer Qualität in Kindertageseinrichtungen. Projekt des Charlotte Bühler Instituts (Wien) in Kooperation mit PädQUIS (Berlin). Poster anlässlich des Festsymposiums „20 Jahre Charlotte Bühler Institut“ (20.01.2012), Wien. http://www.charlottebuehlerinstitut.at/wp-content/uploads/2017/08/PosterQualität_final.pdf. Zugegriffen: 30.04.2019.

- Schmerse, D. & Tietze, W. (2015).** Sozialisation in Krippe und Kindergarten. In K. Hurrelmann, U. Bauer, M. Grundmann, & S. Walper (Hrsg.), *Handbuch der Sozialisationsforschung* (S. 414–436). Weinheim: Beltz.
- Schneider, M. & Tietze W. (2018).** *Europäisches Gütesiegel für frühpädagogische Einrichtungen.* Unveröffentlichter Bericht zur Validierungsstudie, PädQUIS, Berlin.
- Spieß, C. K. & Tietze, W. (2002).** Qualitätssicherung in Kindertageseinrichtungen. Gründe, Anforderungen und Umsetzungsüberlegungen für ein Gütesiegel. *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft*, 5(1), 139–162.
- Textor, M. R. & Blank, B. (2005).** Einbindung von Eltern in die pädagogische Arbeit der Kindertageseinrichtung. <http://www.kindergartenpaedagogik.de/1145.html>. Letzter Zugriff: 16.5.2019.
- Tietze, W. (1998).** Pädagogische Qualität in Kindertageseinrichtungen. Was ist das? Welche Auswirkungen bei Kindern hat sie? Können wir sie steuern und entwickeln? *Frühe Kindheit*, 2. URL: <http://liga-kind.de/fk-398-tietze/>. Letzter Zugriff: 16.01.2019.
- Tietze, W. (2004).** *Pädagogische Qualität entwickeln. Praktische Anleitung und Methodenbauseine für Bildung, Betreuung und Erziehung in Tageseinrichtungen für Kinder.* Weinheim und Basel: Beltz.
- Tietze, W. & Forschungsgruppe Feststellungsverfahren (2006).** Manuskript zur Erarbeitung eines Feststellungsverfahrens zur pädagogischen Qualität in Kindergärten und Kinderkrippen. Unveröffentlichtes Manuskript, PädQUIS und Charlotte Bühler-Institut, Berlin und Wien.
- Tietze, W. & Förster, C. (2006).** Qualitätsfeststellung und Gütesiegel. Das Deutsche Kindergarten Gütesiegel als neuartiges Instrument der Qualitätssicherung in Kindertageseinrichtungen. *Deutsche Liga für das Kind*, 4, 8–12. URL: <http://liga-kind.de/fk-406-tietze/>. Letzter Zugriff: 15.01.2019.
- Tietze, W. & Lee, H.-J. (2009).** Ein System der Evaluation, Verbesserung und Zertifizierung pädagogischer Qualität von Kindertageseinrichtungen in Deutschland. In K. Altgeld & S. Stöbe-Blossey (Hrsg.), *Qualitätsmanagement in der frühkindlichen Bildung, Erziehung und Betreuung. Perspektiven für eine öffentliche Qualitätspolitik* (S. 43-62). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Tietze, W., Roßbach, H.-G., Nattefort, R., & Grenner, K. (2017).** *Kindergarten-Skala (KES-RZ). Revidierte Fassung mit Zusatzmerkmalen.* Deutsche Fassung der Early Childhood Environment Rating Scale von Thelma Harms, Richard, M. Clifford und Debby Cryer. Berlin: verlag das netz.
- Tietze, W., Roßbach, H.-G., Nattefort, R., Lasso, A., & Lee, Hee-Jeong (2019).** *Krippen-Skala (KRIPS-RZ).* Revidierte Fassung mit Zusatzmerkmalen. Deutsche Fassung der Infant/Toddler Environment Rating Scale – Revised Edition von Thelma Harms, Richard, M. Clifford und Debby Cryer. Berlin: verlag das netz.

- Tietze, W., Meischner, T., Gänsfuß, R., Grenner, K., Schuster, K.-M., Völkel, P., & Roßbach, Hans-Günther (1998).** *Wie gut sind unsere Kindergärten? Eine Untersuchung zur pädagogischen Qualität in deutschen Kindergärten.* Neuwied und Berlin: Luchterhand.
- Tietze, W., Becker-Stoll, F., Bense, J., Eckhardt, A.G., Haug-Schnabel, G., Kalicki, B., Keller, H., & Leyendecker, B. (2013).** *NUBBEK. Nationale Untersuchung zur Bildung, Betreuung und Erziehung in der frühen Kindheit. Fragestellungen und Ergebnisse im Überblick.* Berlin: verlag das netz.
- Viernickel, S. & Fuchs-Rechlin, K. (2015).** Expertise Fachkraft-Kind-Relation und Gruppengröße in Kindertageseinrichtungen. In S. Viernickel, K. Fuchs-Rechlin, P. Strehmel, C. Preissing, J. Bense & G. Haug-Schnabel (Hrsg.), *Qualität für alle. Wissenschaftlich begründete Standards für die Kindertagesbetreuung* (S. 11–130). Freiburg: Herder.
- Viernickel, S., Voss, A., & Mauz, E. (2016).** *Arbeitsplatz Kita: Belastungen erkennen, Gesundheit fördern. Mit Online-Materialien.* Weinheim und Basel: Beltz.
- Walter-Laager, C. & Meier Magistretti, C. (2016).** *Literaturstudie und Good-Practice-Kriterien zur Ausgestaltung von Angeboten der frühen Förderung für Kinder aus sozial benachteiligten Familien.* Bern: BSV.
- Walter-Laager, C., Bachner, C., Geißler, C., Eichen, L., & Gütesiegel-Projektgruppe (2019).** Policy Paper „Europäisches Gütesiegel für frühpädagogische Einrichtungen“. Unveröffentlichtes Manuskript, Karl-Franzens-Universität Graz.